

013313 / 1892

Jahres-Bericht

des

Vereins von Lehrern höherer Unterrichts-
Anstalten

der

Provinzen Ost- und Westpreussen

für das Jahr

1892

erstattet vom

Vorstande des Vereins

Direktor **Prof. Kahle-Danzig,**
Vorsitzender.

Direktor **Laudien-Insterburg,**
stellv. Vorsitzender.

Prof. Boehmer-Konitz,
Schriftführer.

Oberlehrer Baske-Königsberg,
Kassenführer.

Oberlehrer Dr. Grossmann-Königsberg.

Oberlehrer Kantel-Tilsit.

Prof. Dr. Schömann-Danzig.



Konitz Wpr.
Gedruckt bei Wilhelm Dupont.

013313



XVIII. General-Versammlung des Provinzialvereins Ost- und Westpreussen.

Die diesjährige 18. Generalversammlung tagte am 7. Juni in der Aula des Königl. Gymnasiums zu Insterburg, nachdem am Abende vorher die Mehrzahl der Teilnehmer sich in den stattlichen Räumen des Gesellschaftshauses zu wechselseitiger Begrüssung zusammen gefunden hatte. Aus Ostpreussen waren 62, aus Westpreussen 6 Kollegen erschienen, und zwar waren vertreten:

1) aus Ostpreussen die Gymnasien Bartenstein (1), Gumbinnen (7), Hohenstein (1), Insterburg (18), Königsberg Fried. Coll. (2), Königsberg Wilh. Gymn. (1), Königsberg Altstädt. Gymn. (1), Königsberg Kneiphöf. Gymn. (2), Lyck (2), Tilsit (8), Wehlau (5), das Progymnasium des Kgl. Waisenhauses in Königsberg (1), die Realgymnasien Königsberg Burg (2), Königsberg städt. R.-G. (4), Tilsit (3), das Realprogymnasium Gumbinnen (3), die Landwirtschaftsschule Heiligenbeil (1).

2) aus Westpreussen die Gymnasien Culm (1), Danzig städt. Gymn. (1), Konitz (1), Marienburg (1), Thorn (1), das Realgymnasium Elbing (1).

Der Vorsitzende, Direktor Prof. Kahle-Tilsit eröffnete die Sitzung um 8¹/₂ Uhr mit einer Ansprache, in welcher er zunächst auf die erfreulichen Fortschritte hinwies, die das preussische höhere Schulwesen seit der letzten Generalversammlung gemacht habe; den anerkennenden Reden seien Thaten gefolgt. Wenn nun trotzdem in unsern Kreisen nicht eitel Freude herrsche, vielmehr grade in der letzten Zeit Stimmen des Unmuts laut geworden seien, so dürfe man uns nicht, wie wohl geschehen, Undankbarkeit und gewohnheitsmässige Unzufriedenheit vorwerfen. Über die Bedenken, die sich an manche Bestimmungen der neuen Lehrpläne und die Einführung einer Prüfung am Schluss des 6. Jahreskursus knüpfen, sei vor längerer praktischer Erfahrung kein endgültiges Urteil zu fällen; aber dass die so oft als berechtigt anerkannte Hoffnung auf Gleichstellung der Lehrer mit den Richtern I. Instanz im Gehalt durch den neuen Normaetat nicht erfüllt, die Gewährung der sogenannten Funktionszulage mit einem gewissen Dunkel umgeben, die Gehaltsaufbesserung mit der unpopulären Massregel der Schulgelderhöhung verbunden sei, dass man im Finanzministerium der Erfüllung unserer Wünsche entgegen sei, während Minister Graf Zedlitz, der nicht nur ein offenes Ohr für unsere Wünsche gehabt habe, sondern auch mit Nachdruck und Beharrlichkeit für die Erfüllung derselben eingetreten sei, nach kurzer Frist seinen Platz geräumt habe, — alles das habe verstimmt, geärgert, niedergeschlagen. Gleichwohl dürfe das Gefühl der Niedergeschlagenheit nicht die Oberhand gewinnen; seien doch mannigfache erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen: So die Vereinfachung der Abiturientenprüfung, durch welche das Urteil über die Reife fast ausschliesslich dem Lehrerkollegium übertragen werde, so vor allem die gründliche Beseitigung des vielbeklagten und lange vergeblich bekämpften Stellenetats, die Erhöhung des

Durchschnittsgehalts, endlich die Anbahnung gesetzlicher Wege zur Gleichstellung der Lehrer an nichtstaatlichen mit denen an staatlichen Anstalten. Der Vorsitzende schloss mit dem Wunsche, dass der Unmut über fehlgeschlagene Hoffnungen die Freude über das Erreichte nicht verkümmern möge, vielmehr ein Sporn werde zu weiterer energischer Arbeit, dass auch die gegenwärtige Versammlung beitrage zur Erhöhung der Berufsfreudigkeit, zur Befestigung der Kollegialität, zur Förderung der Interessen unseres Standes, zum Segen der höheren Schulen beider Provinzen.

Dann gedachte der Vorsitzende der Mitglieder, die der Verein im verflossenen Jahre durch den Tod verloren hat, des Ehrenmitgliedes Professor Witt-Königsberg, der Kollegen Zielinski-Dt. Crone und Dr. Wimmer-Marienburg. Die Versammlung ehrte das Gedächtnis der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Nach einer Mitteilung von zwei Schreiben der Herren Provinzial-Schulräte Geheimrat Dr. Kruse und Dr. Carnuth, die durch eine gleichzeitig tagende kirchliche Versammlung in Danzig sich verhindert sahen, den ergangenen Einladungen zu entsprechen, und nachdem Direktor Laudien die Grüße der Herren Stadtschulrat Dr. Krost-Stettin und Gymnasial-Direktor Dr. Krah-Insterburg übermittelt, die gleichfalls zu erscheinen verhindert waren, gab der Vorsitzende eine Übersicht über die Thätigkeit des Vorstandes im letzten Vereinsjahre im Anschluss an den Bericht über die beiden Delegiertenkonferenzen in Berlin vom 13. September und 29. November v. Js. Die dort beschlossene Aufstellung einer Statistik über Gehalt, Wohnungsgeldzuschuss und Reliktenversorgung der Lehrer an nichtstaatlichen Anstalten sowie einer Statistik über die Verwendung von Hilfslehrern ist vom Vorstande für Ost- und Westpreussen durchgeführt worden. Ausserdem ist auf Beschluss einer Vorstands-Sitzung zu Königsberg im Januar d. Js. eine Tabelle aufgenommen worden, die das Ende des Probejahrs, Dauer der Beschäftigung als Hilfslehrer, Anstellungs-Termin des ordentlichen Lehrers, augenblickliches Gehalt verzeichnet, als Unterlage für eine Interpellation im Abgeordnetenhaus über die Feststellung des Dienstalters. Von einer Veröffentlichung dieser Tabelle beschloss der Vorstand abzusehen, da sich von 54 Anstalten 20 dagegen erklärt hatten. Zu seinem Bedauern hat der Vorstand auch diesmal die Erfahrung machen müssen, dass manche Vertrauensmänner in der Beantwortung von Anschreiben des Vorstandes sehr saumselig sind. Was soll man aber sagen, wenn ein Vertrauensmann auf eine dringende nur im Interesse der Gesamtheit an ihn gerichtete Anfrage folgenden Bescheid giebt: „Zu meinem Bedauern muss ich Ihnen mitteilen, dass die übrigen Mitglieder des Vereins aus unserm Kollegium mir einstimmig erklärt haben, dass sie zu Listen und Aufstellungen, die der Verein vornimmt, jede Auskunft verweigern. Ich habe infolgedessen auch auf die Zuschrift von Konitz trotz wiederholter Mahnung nichts antworten können.“ Eine an die Abgeordneten der beiden Provinzen gerichtete Vorstellung des Vorstandes, die Abänderung einiger besonders bedenklicher Bestimmungen des neuen Normaltats betreffend, ist ziemlich ergebnislos geblieben. Für eine Petition des Lehrerkollegiums der Landwirtschaftsschule Heiligenbeil ist der Vorstand vorläufig noch nicht eingetreten, da der Minister für Landwirtschaft selbst die völlige Gleichstellung der Lehrer an Landwirtschaftsschulen mit den Lehrern der andern höheren Lehranstalten bereits zu Ostern 1893 in bestimmte Aussicht gestellt hat. Den Anträgen mehrerer Provinzial-Vereine, bis zum 1. Juni er. Dienstalterslisten im Druck erscheinen zu lassen, hat der Vorstand ebensowenig Folge gegeben wie er sich für die Berufung einer Delegierten-Konferenz in Berlin erklären konnte, bevor die Neuordnung der Gehälter zur Thatsache geworden. Auch die Absendung einer Deputation an den Staatsminister Dr. Bosse hat der Vorstand nicht für notwendig gehalten, nachdem durch die Teilnehmer an den Ferienkursen in Berlin bekannt geworden war, dass Se. Exzellenz unsern Wünschen ein reges Interesse entgegen bringe.

Es folgte der Bericht des Kassenführers, Oberlehrer Baske-Königsberg.

Bestand am 1. Januar 1892:	M.	426 40
Einnahmen:	≈	1501 31
		<u>M. 1927 71</u>
Ausgaben seit 1. Jan. 1892:	≈	497 09
		<u>Bestand: M. 1430 62</u>

Die Rechnungen sind ordnungsmässig geprüft und richtig befunden, dem Kassenführer wird Entlastung erteilt, und dem Oberlehrer Dr. Thimm für die bis zum 1. Januar 1892 durch fast ein Jahrzehnt so mühevoll wie meisterhaft geführte Kassenverwaltung durch den Vorsitzenden der gebührende Dank ausgesprochen.

Oberlehrer Dr. Thimm teilt mit, dass der auch in diesem Jahre im Interesse der Gesamtheit von ihm unternommene Abdruck der auf die höheren Unterrichtsanstalten bezüglichen Kammerverhandlungen leider nur sehr wenige Abnehmer gefunden habe und richtet an die Mitglieder die Bitte, die Anschaffung der wertvollen Verhandlungen für die Anstaltsbibliotheken zu betreiben. Das Exemplar wird für Mk. 3,20 von Oberlehrer Dr. Thimm-Tilsit portofrei abgegeben. Darauf legte Realgymnasiallehrer Kantel-Tilsit das Resultat seiner zeitraubenden Bearbeitung der Dienstaltersstatistik vor und beantragt, den Vorstand nötigenfalls zur Veröffentlichung der Dienstalterslisten zu ermächtigen. Der Antrag wird mit allen gegen eine Stimme angenommen. Gymnasiallehrer Kurschat-Tilsit giebt interessante Mitteilungen über den archäologischen Ferienkursus in Berlin.

Nachdem für die Waisenkasse ein Beitrag von 150 M. einstimmig bewilligt worden, berichtet Oberlehrer Dr. Grossmann-Königsberg über den voraussichtlichen Zuwachs an Studierenden der Philologie, der Mathematik und der Naturwissenschaften in Deutschland überhaupt und in Ost- und Westpreussen im besonderen. Die amtlichen Verzeichnisse von 20 deutschen Universitäten weisen im ganzen 3965 Studierende der genannten Fächer auf. Davon entfallen auf Königsberg 60 Studierende der Philologie und Geschichte, 32 der Mathematik und Naturwissenschaften. Über die Abiturienten der ost- und westpreussischen Gymnasien und Realgymnasien zu Michaelis 91 und Ostern 92 kommt Redner zu folgendem Ergebnis:

1. Ostpreussen	a)	16 Gymnasien mit	175	Abiturienten	
	b)	5 Realgymnasien mit	18	≈	
					<u>193</u>
2. Westpreussen	a)	13 Gymnasien mit	214	≈	
	b)	4 Realgymnasien mit	17	≈	
					<u>231</u>
					<u>Summa 424</u>

Davon studieren das höhere Lehrfach:

1. von Gymnasien	a)	Ostpr. 4	b)	Westpr. 13	=	17
2. von Realgymnasien	a)	≈ 1	b)	≈	1	= 2
						<u>Summa 19</u>

Nach Unterrichtsfächern geordnet:

alte Sprachen und Geschichte	7
neuere Sprachen	3
Mathematik und Naturwissenschaften	5
Theologie und Philologie	4
	<u>Summa 19</u>

Nach diesen Ausführungen kommt Redner zu dem Schluss, dass für lange Zeit, wenn überhaupt, an einen Mangel an Kandidaten des höheren Lehrfachs nicht zu denken ist.

Darauf wird eine schriftliche Einladung des Marienburger Kollegiums angenommen und demgemäss beschlossen, die nächste Versammlung zu Pfingsten künftigen Jahres in Marienburg abzuhalten.

Auf eine Frühstückspause von 11¹/₂ bis 12 Uhr folgt ein Vortrag des Oberlehrers Dr. Grossmann-Königsberg über des Aristoteles Ἀθηναίων πολιτεία. Er wies auf die Bewunderung und Begeisterung hin, welche die Auffindung dieses Papyrus in der ganzen wissenschaftlichen Welt hervorgerufen, und ging dann die wichtigsten litterarischen Erscheinungen auf diesem Gebiete durch, um ein ungefähres Bild zu geben von der einschneidenden Bedeutung des von England erworbenen Papyrus. Zunächst erwähnte er eine Reihe von wissenschaftlichen Zeitschriften und Berichten gelehrter Gesellschaften der ganzen Welt und deutschen Gymnasialprogrammen und besprach dann eingehender die bis dahin erschienenen Ausgaben der Schrift von Kenyon, Achilleus Agathonikos, C. Ferrini, H. v. Herwerden und J. van Leeuwen, E. Keibel und U. v. Willamowitz-Möllendorf und Fr. Blass, sowie die Übersetzungen von Georg Keibel und Ad. Kiessling, Fr. Poland, C. Ferrini und Théodore Reinach. Bei der Legion von Monographien und Berichten, die über die Herkunft des Papyrus, den Verfasser und die Abfassungszeit sowie über die Kritik und Erklärung der Schrift erschienen sind, verweilte er länger nur bei den Schriften von Fr. Cauer: „Hat Aristoteles die Schrift vom Staate der Athener geschrieben? Ihr Ursprung und ihr Wort für die ältere athenische Geschichte“ (Stuttgart 1891), Julius Schwarz „Aristoteles und die Ἀθηναίων πολιτεία auf dem Papyrus des britischen Museums“ (Leipzig 1891), Franz Rühl „über die von Mr. Kenyon veröffentlichte Schrift vom Staate der Athener“ (Rheinisches Museum 46. S. 426—464) und „der Staat der Athener und kein Ende“ (Fleckeisens Jahrb. 18. Supplbd., Heft 2, S. 673—706), Gomperz, „die Schrift vom Staatswesen der Athener und ihr neuester Beurteiler, eine Streitschrift“ (Wien 1891), Peter Meyer, „des Aristoteles Politik und die Ἀθηναίων πολιτεία“, Ad. Bauer „Litterarische und historische Forschungen zu Aristoteles Ἀθηναίων πολιτεία (Münster 1891), die übrigen hier in Betracht kommenden Schriften erwähnte er nur kurz.

Nach eingehender Prüfung des Für und Wider die Echtheit der aristotelischen Schrift stellt sich der Vortragende auf die Seite derer, welche Aristoteles selbst als den Verfasser der Ἀθηναίων πολιτεία annehmen.

An diese Orientierung schloss Redner den Vortrag des Professor Dr. Diels, den dieser gelegentlich des archäologischen Kursus in Berlin am 3. April 1891 gehalten hatte. D., der auf dem Standpunkt der Echtheit der πολιτεία steht, schildert mit beredten Worten die Bedeutung dieses „Kleinods“, das ein „würdiges Gegenstück zu den Panthenonskulpturen“ sei. Der erste Teil des Vortrages behandelt das Äussere des Papyrus, die Einrichtung desselben (in τόμοι), die Schreiber der Handschrift, die Verwendung der Schrift in Rhetorenschulen, der zweite die Staatsverfassung der Athener. Der Redner spricht sich zunächst sehr ausführlich aus über die Echtheit, den Zweck der Schrift als einer populären in den Händen der Schüler des Aristoteles, in der vom „besten Staate“, der ἀρίστη πολιτεία und sonstigen Prinzipien seiner systematischen Philosophie nicht die Rede sei, die Sprache des Werkes und die Methode des Aristoteles. Sodann geht er nach einem den Zuhörern in die Hand gegebenen Auszuge der πολιτεία die 12 Verfassungen Athens durch und weist dabei auf die ungeheure Bedeutung der Schrift als Quelle der Geschichtsforschung und auf die Fortschritte hin, die wir dadurch in der Beurteilung der griechischen Geschichte machen. Ganz besonderes Interesse widmet er Dracon und Solon und stellt uns Dracon in ganz anderem Lichte dar, als wir ihn bisher zu betrachten gewohnt waren. Bei der sechsten Verfassung des Kleisthenes spricht er über die Chronologie bei Aristoteles, die Demenverteilung, den Ostrakismos, den Bericht des Thucydides über die Tyrannenmörder, bei der siebenten über Aristides als Organisator des attischen Reiches und zeigt dann, dass Aristoteles von des attischen Reiches Herr-

lichkeit und von Pericles nicht sehr erbaut ist, sondern diesen als Demagogen hinstellt, der noch einiges Mass hielt, und beleuchtet dann seine Zeitgenossen und Nachfolger Kleon, Kleophon, Kallikratidas, Nikias, Thucydides und Theramenes. Bei der ältesten Verfassung erfahren wir aus der Zeit des berühmtesten Schreckensregimentes der Dreissig eine Fülle der interessantesten aktenmässig belegten Einzelheiten über den Schluss des Bürgerkrieges und die Aussöhnung der Demokraten in Athen mit denen aus Eleusis (nicht 403, sondern 401!). Mit Wiederherstellung der demokratischen Verfassung schliesst der erste historische Teil. Im weiteren Verlauf des Vortrages zeigt Diels, welchen wundervollen Einblick wir in die städtische Verwaltung Athens erhalten vom obersten Archonten bis zum niedrigsten Polizeimenschen der Abfuhr, vom höchsten Soldaten bis zum armen Invaliden und bespricht dabei einige Kontroversen (z. B. Invalidenpension). Er schliesst mit einem Apell an die Versammlung, dafür zu sorgen, dass die griechischen Klassiker nicht vernachlässigt werden, und empfiehlt die *πολιτεία* als Schullektüre an Stelle von Xenophons *Hellenica* etwa für Obersekunda oder auch für Prima. „Wer mit solcher Kenntnis der altathenischen Verfassung an Demosthenes herantritt, bringt ein ganz anderes Verständnis mit, und durch Parallelen mit der römischen und modernen Geschichte wird das wahre Verständnis erblühen. Wenn wir sehen, wie Einrichtungen vom sechsten Jahrhundert an bestanden haben, wie jenes Invalidengesetz, das wir erst jetzt eingeführt haben und mit Mühe und Not, so werden wir Respekt bekommen vor der athenischen Philanthropie. Es ist eben eine Vertiefung in das Alte doch die zweckmässigste Vorbildung für die, welche den Staat leiten sollen.“

Darauf veranlasst der Vorsitzende die Neuwahl des Vorstandes. Während der Auszählung der Stimmzettel spricht Dr. Lentz-Bartenstein über die Methode und die Schulorganisation des Amos Comenius. Im Anschluss an die Ausführungen des Redners, die wir weiter unten ausführlich zum Abdruck bringen, bestreitet Direktor Kahle die Allgemeinheit der Neigung, innerhalb der Schulpatronate für reichere Anschauungsmittel zu sorgen, und wünscht, dass bei Aufstellung des nächsten Etats 1893 nicht bloss für Schwamm und Kreide und physikalische Instrumente die wünschenswerten Mittel bereit gestellt würden.

Unterdess ist das Wahlergebnis festgestellt. An Stelle der Herren Professor Lohmeyer, der seinen Austritt aus dem Vorstande aus Gesundheitsrücksichten schriftlich angezeigt, und Oberlehrer Dr. Thimm, der eine Wiederwahl abgelehnt hatte, sind Direktor Laudien-Insterburg und Real-Gymnasiallehrer Kantel-Tilsit, im übrigen die früheren Vorstandsmitglieder wieder gewählt worden. Zu Teilnehmern für die nächste Delegierten-Konferenz werden die Direktoren Professor Kahle und Laudien gewählt. Sämtliche Gewählte nehmen die Wahl an.

An Stelle des behinderten Oberlehrers Peters-Königsberg giebt Oberlehrer Rohse-Königsberg die versprochene statistische Übersicht über die Hilfslehrer an den höheren Lehranstalten Preussens in den Jahren 1877 bis 1891.

Den letzten der angekündigten Vorträge über die Goethegesellschaft und die höheren Schulen hält Gymnasiallehrer Moldaenke-Wehlau. Derselbe geht von der Thatsache aus, dass die Bestrebungen der Goethegesellschaft bei dem höheren Lehrerstande nur geringe Unterstützung finden; die Provinzen Ost- und Westpreussen seien nur mit fünf Lehrern und zwölf Gymnasialbibliotheken vertreten. Dies sei angesichts der von der Gesellschaft angestrebten Ziele zu bedauern. Handle es sich doch um die Pflege der mit Goethes Namen verknüpften Litteratur und die Vereinigung der auf diesem Gebiete sich bethätigenden Forschung. Der Vorwurf philologischer Pedanterie und unzeitgemässen Alexandrinertums treffe nicht zu; die vertieft Beschäftigung mit Goethe solle erfrischend und befruchtend wirken wie das Studium der Antike und der Renaissance. Im Hinweis auf W. Scherers Wort: „Im Geiste Schillers gehen wir an unsere Arbeit“ giebt der Vortragende eine Übersicht über die Mittel zur Erreichung dieses Ziels:

die Veranstaltung der kritischen Goethe-Ausgabe, einer wissenschaftlichen Goethe-Biographie, die Gründung einer Goethe-Bibliothek, eines Goethe-Museums und eines Goethe-Archivs, stellt die Entwicklung dieser Anstalten kurz dar und hebt die bedeutsamsten Erwerbungen hervor. Sei nun die Förderung solcher echt nationalen Bestrebungen dem einzelnen dringend zu empfehlen, so sei die Beteiligung der Schulbibliotheken vor allem ein nobile officium. Zu dem Goethejahrbuch, das trotz gewisser, oft mehr als billig hervorgehobener Mängel, eine Fülle von neuem Material biete, kämen die ausserordentlichen Veröffentlichungen der Gesellschaft, durch deren reichen und wertvollen Inhalt nicht nur dem deutschen Unterrichte mannigfache Anregung zufließen, sondern auch der gesamte Unterricht durch Stärkung des idealen Sinnes Förderung und Veredelung erfahren würde.

Während der Vorsitzende den Rednern im Namen der Versammlung dankte, richtete Direktor Dr. Eichhorst seinen Dank an den Vorstand und besonders dessen ausscheidenden Mitglieder. An dieser Stelle sei es gestattet, im besondern der Verdienste dankbar zu gedenken, die Oberlehrer Dr. Thimm sich um den Verein erworben. Seit 1878 Mitglied des Vorstandes, hat er 1880—89 den Jahresbericht, auch eine Geschichte des Vereins nebst genauen statistischen Tabellen über die Mitglieder von 1872 an herausgegeben. Seine bekannten Ausgaben des stenographischen Berichtes der Kammerverhandlungen über Angelegenheiten des höheren Lehrstandes haben ihm auch die übrigen Provinzialvereine zu Dank verpflichtet. Aber die erspriesslichste Thätigkeit für den Verein übte er als Kassenführer 1884—91. Schon im ersten Jahre, in dem er zur Schriftleitung die Kassen-Verwaltung hinzunahm, ging die Zahl der Mitglieder von 157 auf 324 hinauf und ist von der Zeit an in erfreulichem Wachstum fortgeschritten, sodass der Nachfolger im Kassenamte 467 zahlende Mitglieder übernehmen konnte.

Nach Schluss der Sitzung einigte sich der Vorstand dahin, dass Direktor Landien die Stellvertretung im Vorsitze übernimmt, während die übrigen Ämter unverändert bleiben. (Vorsitzender ist Direktor Prof. Kahle-Danzig, Städt. Gymnasium, Schriftführer Professor Boehmer-Konitz, Kassenführer Oberlehrer Baske-Königsberg, Altst. Gymnasium.)

Ein gemeinsames Mittagsmahl vereinigte um 3 Uhr die Teilnehmer im Gesellschaftshause, wobei Direktor Kahle ein zündendes Hoch auf Seine Majestät den Kaiser ausbrachte. Viele Tischreden schlossen sich an, und die allgemeine Heiterkeit erreichte den Gipfel bei der Erklärung der mit Humor gewürzten polyglotten Tischkarte.

Zur rechten Zeit gab auch Jupiter pluvius, um dessen anhaltenden Groll man sich den Tag über in den geschlossenen Räumen wenig gekümmert hatte, sein Regiment ab. Die entschleierte Abendsonne lockte zu einem Spaziergange in die herrlichen Anlagen des Schützenthals, wo die Nachtigall von den Zweigen des Ulmbaumes ihr göttliches Lied ohne Ermüden sang, auch als es drinnen wieder laut wurde, wo das Bierglas die Kollegen bei frohem Wechselgespräch und Liederklang noch lange nach Mitternacht zusammenhielt.

Die Schulorganisation und die Methode des Comenius.

Vortrag von O.-L. Dr. Lentz-Bartenstein.

Hochgeehrte Herren!

Des grossen Menschenfreundes zu gedenken, dessen 300jähriger Geburtstag in vielen Orten zu Beginn dieses Frühjahres festlich begangen ist, schien mir nicht unpassend in einer Gesellschaft von Männern, die einem gleichen

Ziele zustreben, wie der Gefeierte. Nun ist zwar anzunehmen, dass viele der geehrten Herren sich ihre Erinnerung an Comenius in den Tagen der Jubelfeier wachgerufen, sie auch aus Broschüren und Zeitungsartikeln ergänzt haben. Doch hoffe ich nichts Überflüssiges zu thun, wenn ich Ihnen verspreche, nicht nur über Comenius zu reden, sondern ihn selbst nach Möglichkeit reden zu lassen. Ich beabsichtige trotzdem von dem Gange der Auseinandersetzungen in des Comenius „Grosser Unterrichtslehre“* nicht unwesentlich abzuweichen, da es mir darauf ankommt, den Kern seiner pädagogischen Weisheit aus der oft wunderlichen, kraus geordneten, mit grossem Wortreichtum und mannigfachen Wiederholungen vorgetragenen Darstellung herauszuschälen und die Grundlinien seines pädagogischen Systems aufzuzeigen. Vieles von dem, was uns heute noch bewegt, und, zur Erörterung gebracht, uns erregt und trennt, wird dabei, durch des grossen Toten Worte beleuchtet, von dem Standpunkt des Menschheitsbildners betrachtet und dem Kampfe des Tages entrückt, wie ich hoffe, an Klarheit gewinnen können. Denn es waren den heutigen Geistesströmungen nicht unähnliche, welche an dem Bestande der Lateinschulen des 17. Jahrhunderts rüttelten.

Die Reformation hatte dem deutschen Volke das kostbare Gut einer überall verstandenen Schriftsprache gebracht und damit ein Band um die einzelnen Stämme geschlungen, dessen Festigkeit nicht zum geringsten Teile die wiedererstandene deutsche Einheit zu danken ist. Das neue Gut verlangte aber Pflege, eine Stätte auch in der Schule. Das Latein, bis dahin sogar zur Verständigung der verschiedenen Stämme notwendig, musste der Muttersprache einen Teil der ihm gewidmeten Zeit abtreten. — Mit der wachsenden Bedeutung spanischen und englischen Handels, mit dem geistigen und materiellen Aufschwunge Frankreichs machte sich ferner die Berücksichtigung der modernen Fremdsprachen gebieterisch geltend. Aber auch noch andere Lehrgegenstände begehrten Einlass in die alten Lateinschulen. Die von den griechischen Wissenschaften gewiesenen Bahnen selbständigen Forschens betraten Copernicus, Galilei, Newton und riefen eine vollständige Revolution in den Anschauungen von Welt und Natur hervor. Die Aristotelische Naturanschauung, auf welche das Mittelalter schwor, war veraltet. Laut forderte der grosse spanische Pädagog Ludwig Vives, dessen 400jährigen Geburtstag das Jahr 1892 heraufgeführt hat: „An die Stelle des Schwörens auf Aristoteles ist die eigene Forschung, die Beobachtung und das Nachdenken über Naturerscheinungen zu setzen.“ — Der einmal erwachte Forschungstrieb machte vor dem Menschen selbst nicht Halt. Vesalius begründete mit seiner Schrift ‚de humani corporis fabrica‘ die Anatomie, Harvey, der Entdecker des Blutkreislaufes, die Physiologie. — Und wie in den Funktionen des Körpers, so begann man in denen der Seele eine Gesetzmässigkeit zu ahnen. Man forderte also neben der Berücksichtigung neuer Unterrichtsgegenstände eine auf psychologischer Grundlage beruhende Behandlung derselben. Beobachtung der menschlichen Natur im allgemeinen, der kindlichen im besondern, Pflege der Gesundheit und Übung des Körpers verlangte die neue Pädagogik. Der Lehrer sollte nicht mehr sein der Tyrann, sondern der Diener der Natur. Als sein Ideal galt nicht mehr Orbilius Plagosus, sondern der Ernst und Milde paarende, die Herzen und Geister der Jugend kraft seiner Kunst beherrschende und nicht nur unterrichtende, sondern auch erziehende Schulmann.

Pflege der Muttersprache, Berücksichtigung der modernen Fremdsprachen, schulmässige Behandlung der Naturwissenschaften, psychologisch begründete Darreichung des Lehrstoffes, körperliche Ausbildung, Erziehung

*) Comenius Grosse Unterrichtslehre. Aus dem Lateinischen übersetzt und mit Einleitungen und Anmerkungen versehen von Julius Beeger und Franz Zoubek. — Die Citate sind bei der Drucklegung beschränkt.

neben dem Unterricht — diesen neuen Forderungen Eingang zu verschaffen in die gelehrten Schulen, Ueberliefertes zu vereinigen mit den Anforderungen des Zeitgeistes: das war das Bestreben der pädagogischen Reformer des 16. u. 17. Jahrhunderts und ist doch wohl auch heute die erst zum Teil gelöste Aufgabe unserer Schulpolitik.

Darum meine ich, meine Herren, dass wir nicht bloss aus Gründen der Pietät, sondern auch zu eigenem Nutz und Frommen uns eingehender mit den pädagogischen Schriften jener Zeit zu beschäftigen Veranlassung haben. Es eignet sich aber des Comenius schriftstellerische Thätigkeit vor allem zu einer näheren Betrachtung, weil wir in ihr ohne Zweifel neben vielen eigenen Gedanken ihres Verfassers den Niederschlag eines an pädagogischen Reformen arbeitenden Jahrhunderts haben, wie denn auch Comenius vielfach seine Vorgänger bis auf Vives dankbar und rühmend erwähnt. Wenn aber Comenius auf ihren Arbeiten fusst, so strebte er jedenfalls danach, innerlich zu begründen, was auch andere vor ihm gefordert, und die pädagogischen Reformgedanken seiner Zeit zu einem geschlossenen System auf- und auszubauen. Denn nicht die Methode einzelner Lehrfächer verbessern, sondern die nach den 30jährigen Drangsalen des schrecklichsten aller Kriege mehr denn je der Aufrichtung bedürftige Menschheit zu heben: das war die Aufgabe, die der gütige Mann mit der ganzen Tiefe seines Gemütes, der ganzen Frömmigkeit seines warmen Herzens im Verein mit der Logik seines klaren Verstandes zu lösen trachtete.

Freilich galt es ein vollständiges Brechen mit dem Schulwesen seiner Zeit, das, in totem Verbalismus erstarrt, ihm seine Jugend verbittert hatte, „Mit Schalen von Worten“, sagt Comenius, „einer windigen Papageiengeschwätzigkeit, mit Spreu und Qualm der Meinungen werden die Geister angefüllt.“ Und nachdem er des Rostocker Professors Lubinus Klage über den verkehrten lateinischen Unterricht mitgeteilt, fährt er fort: „Doch was bedarfs der Zeugen, die wir suchen? Soviele von uns können als solche dienen, soviele aus den Schulen und Universitäten hervorgegangen sind, kaum von einem Schatten wahrer Gelehrsamkeit angehaucht. Aus vielen Tausenden bin ich selbst einer, ein armseliges Menschenkind, dem der überaus schöne Frühling seines ganzen Lebens, die Blütenjahre der Jugend, mit Schulfuchserien elendiglich verloren gegangen sind. Ach wie oft hat mir, nachdem ich zu besserer Einsicht gekommen, die Erinnerung an die verlorene Zeit Seufzer aus der Brust, Thränen aus den Augen, Kummer aus dem Herzen gepresst. Ach wie oft nötigte mich dieser Schmerz, klagend auszurufen:

„Gieb mir, o gütiger Gott, die verlorene Jugend zurücke!“

Aber vergeblich sind diese Worte, der verlorene Tag kehrt nicht wieder.“ Doch der nachwachsenden Generation ein besseres Los bereiten, das sei, so schliesst er, heilige Pflicht.

Und nun entwickelt er sein pädagogisches System aus der Erkenntnis heraus, dass die Erziehung nichts anderes leisten könne, als die von dem Schöpfer dem Menschen verliehenen Gaben zu pflegen und auszubilden. Damit giebt er für alle Zeiten der Pädagogik diejenige Richtung an, die sie nicht verlassen darf, wenn sie nicht ein Opfer von Phrasen und Schlagwörtern werden will. Des Comenius auf diesem Grunde erwachsene Lehre von der Schulorganisation versuche ich in folgenden Sätzen zusammenzufassen:

„Sprachen werden nicht erlernt als ein Teil der Bildung oder Weisheit, sondern als ein Mittel, um mit Hilfe desselben Bildung zu schöpfen und anderen mitzuteilen.“ Das Ziel aller intellektuellen Bildung ist vielmehr das Erfassen der Aussenwelt, das Verstehen des Schöpfers in seinen Werken. Von dieser Erkenntnis hat jedweder seinen Teil zu empfangen, sie ist der gemeinsame Grund aller wahren Bildung. Denn indem die Natur der Seele des Menschen die Pforten der Sinne gab, hat sie ihn darauf hingewiesen, dass er durch sinn-

liche Wahrnehmung und deren geistiges Verarbeiten nach Massgabe seiner Begabung einen Teil des Weltalls verstehen lerne. Die verschiedenen Arten der Lehranstalten können sich somit nicht grundsätzlich, sondern nur gradweise unterscheiden, so dass die höhere Stufe das Wissen der vorhergehenden organisch in sich aufzunehmen und zu erweitern hat. Ein so auf Erfassen der „Dinge“ gerichteter Unterricht schliesst aber sprachliche Bildung nicht aus. Im Gegenteil! „Wie viel jemand eingesehen, soviel soll er auch anzusprechen gewöhnt werden. Aber was er redet, muss er auch verstehen lernen. Es darf keinem gestattet werden, über etwas zu sprechen, was er nicht versteht, oder etwas zu verstehen, wovon er nicht reden kann. Denn, wer die Gedanken seines Geistes nicht ausdrücken kann, der ist eine Bildsäule, wer ohne Verständnis plappert, ein Papagei. Rede und Sachen, Sachen und Rede müssen gleichen Schritt halten.“ Doch sprachliche Bildung muss zunächst und vor allem in der Muttersprache erworben werden. „Eine fremde Sprache lehren wollen, bevor das Kind die einheimische inne hat, ist gerade so, als wenn ein Knabe reiten lernen sollte, bevor er gehen kann.“ Erst nach erlangter Sicherheit in der Beherrschung der Muttersprache sind die fremden Sprachen zu erlernen. „Und zwar muss jede Sprache für sich allein gelernt werden, nämlich zuerst die Landessprache, dann diejenige, welche an deren Stelle zu gebrauchen ist, etwa die Sprache des Nachbarvolkes (denn die Umgangssprachen sind nach meiner Meinung den gelehrten vorzuschicken), dann Latein, nach diesem Griechisch, Hebräisch u. s. w., immer eine nach der andern, nie ein paar zugleich, sonst verwirrt eine die andere. Endlich jedoch, nachdem sie durch den Gebrauch bereits befestigt sind, können in nützlicher Weise mit Hilfe entsprechender Grammatiken und Wörterbücher Sprachvergleichen angestellt werden.“ Wenn also die gemeinsame Grundlage aller Bildung, der Sachunterricht, eine gemeinsame Unterweisung aller Lernenden ermöglicht, so wird durch einen Sprachunterricht, der zuerst der Muttersprache seine Pflege angedeihen lässt, sodann die fremden Sprachen nacheinander in den Kreis der Schule zieht, diese Möglichkeit nicht aufgehoben. Es hindert also nichts, dass alle Kinder zunächst der Muttersprach- oder Volksschule überwiesen werden und dort gemeinsamen Unterricht geniessen, bis die Entscheidung für einen gelehrten Beruf die Erlernung des Lateinischen notwendig macht. Das wird nicht vor dem zwölften Jahre der Fall sein, da früher die Neigungen und Fähigkeiten des Kindes kaum deutlich zu erkennen sind. Welch ausserordentlicher Gewinn erwächst aber durch diesen gemeinsamen Schulbesuch in socialer Beziehung, wenn alle diejenigen, welche dereinst in einem Staate zusammen zu leben berufen sind, einen gemeinsamen Boden ihrer Bildung haben! Mögen des Comenius auch in dieser Hinsicht denkwürdige Worte hier ganz ihre Stelle finden. In dem 29. Kap. der Grossen Unterrichtslehre „Idee der Muttersprach- oder Volksschule“ heisst es; „Dass die gesamte Jugend beiderlei Geschlechts in die öffentliche Schule zu schicken sei, habe ich im 9. Kap. gelehrt. Jetzt füge ich hinzu, dass die gesamte Jugend zuerst der Volksschule zu überweisen ist. Es steht die Meinung einiger mir entgegen. So empfehlen Zepper und Alstedt, man solle in die Elementarschulen nur die Mädchen und diejenigen Knaben schicken, welche sich demnächst dem Handwerk widmen wollen; die Knaben aber, welche nach Bestimmung der Eltern nach einer vollständigeren Ausbildung des Geistes trachteten, solle man geradenwegs den Gymnasien zuführen. Alstedt fügt noch hinzu: Möge anderer Meinung sein, wer da wolle; ich gebe den Weg und die Massregel an, die ich von denen benutzt sehen möchte, die ich am besten unterrichtet wünsche. — Aber mich zwingt mein didaktisches System, anderer Meinung zu sein. Denn 1) beabsichtige ich eine allgemeine Bildung aller, welche als Menschen geboren sind, zu allem, was menschlich ist. Sie müssen daher zusammen gebildet werden, soweit sie zusammen gebildet werden können, damit sich alle gegenseitig

anregen, beleben, anstacheln. 2) Ich will, dass alle zu allen Tugenden gebildet werden, auch zur Bescheidenheit, Eintracht und zu gegenseitiger Dienstfertigkeit. Daher dürfen sie nicht so früh von einander getrennt werden, auch darf man einer gewissen Anzahl nicht Gelegenheit geben, vor den andern wohlgefällig auf sich zu sehn und diese verächtlich zu betrachten. 3) Bei dem sechsjährigen Kinde bestimmen sie wollen, für welchen Beruf es geeignet sei, ob es sich zu wissenschaftlicher Thätigkeit schicke, scheint Uebereilung zu sein; denn weder zeigen sich hier schon genügend die Kräfte des Geistes, noch die Richtung des Seelenlebens, während später beides besser zu Tage tritt; wie man auch im Garten nicht erkennen kann, welche Pflanzen auszujäten, und welche stehen zu lassen sind, so lange sie noch ganz jung sind, sondern erst, nachdem sie herangewachsen. Auch sind nicht ausschliesslich die Kinder der Reichen, des Adels, der hohen Beamten zu ähnlichen Würden geboren, dass ihnen allein die lateinische Schule offen stehen soll, während die andern ohne alle Hoffnung zurückgewiesen werden. Der Wind weht, wohin er will, und nicht immer beginnt er zur bestimmten Zeit zu wehen.“

Entsprechend der körperlichen Entwicklung des Menschen, die erst mit dem 24. Lebensjahre vollendet sei, verlangt Comenius „für die Übung der Geister“ die ganze Jugendzeit und teilt diese in vier Stufen ein: frühe Kindheit, Knabenzeit, angehende Jugendzeit und reife Jugendzeit (*infantia, pueritia, adolescentia* und *iuventus*). Jedem dieser natürlichen Abschnitte weist er sechs Jahre und eine besondere Schule zu, dem ersten die Schule der Mutter, dem zweiten die Muttersprach- oder Volksschule, dem dritten das Gymnasium, dem vierten die Akademie und die Wanderschaft. „Eine Mutterschule soll sich in jedem Hause befinden, eine Volksschule in jeder Gemeinde, jedem Dorfe, jeder Stadt, ein Gymnasium in jeder grösseren Stadt und eine Universität in jedem Lande oder jeder grösseren Provinz. — In diesen obgleich verschiedenen Schulen will ich jedoch nicht Verschiedenes getrieben haben, sondern immer dasselbe wieder, nur in verschiedener Weise, nämlich alles, was imstande ist, den Menschen zum Menschen, den Christen zum Christen, den Gelehrten zum Gelehrten zu machen, aber entsprechend der Stufe des Lebensalters und der vorausgegangenen, das Nachfolgende stets stützenden Vorbereitung.“ Das 28. Kapitel „Idee der Muttersprache“ zeigt in reizender Weise, wie Comenius die Grundlegung des Wissens in den verschiedensten Gebieten und dessen allmähliche Erweiterung sich denkt nach dem Grundsatz: „Die Hauptäste, welche ein Baum dereinst haben wird, treibt er schon in seinen ersten Jahren aus dem Stamm hervor, sodass es später nur des Wachstums desselben bedarf.“ — Wann wird die Zeit kommen, die das Selbstvertrauen besitzt, des Comenius Grundsätze zu den ihren zu machen?

In dem ausführlichen Lehrplan für die Gymnasien treten nach den erörterten Grundsätzen die Realien besonders stark hervor. Die fremdsprachliche Unterweisung erscheint im Vordergrunde nur in der ersten Klasse, der grammatischen. In der zweiten, der physischen, ist es die Naturkunde, die hier eine über die Anfangsgründe der Volksschule weit hinweggreifende Behandlung erfahren soll. Dann folgt die mathematische Klasse, hinter die physische gesetzt, weil die mathematischen Abstraktionen der gründlichen Behandlung konkreter Dinge nachstehen müssen. Zudem sind die Zöglinge der Volksschule mit den Anfangsgründen der Geometrie vertraut gemacht; der Rechenunterricht ist dort sorgfältig gepflegt, sodass die Mathematik ohne Schaden bis zur dritten Klasse warten kann. — Bis zu dieser Stufe hat Comenius seinen Plan selbst im Ungarischen Saros-Patak ausgeführt. Gewiss hätte ihm die Einrichtung der drei letzten Stufen, der ethischen, dialektischen und rhetorischen, viel Schwierigkeiten gemacht. Er beabsichtigte, in diesen den bisher durcharbeiteten Stoff nach ethischen, dialektischen (das Für und das Wider der Ansichten berücksichtigenden) und rhetorischen Gesichtspunkten einer nochmaligen

Behandlung zu unterziehen. Er fühlt selbst, dass seine Andeutungen darüber nicht genügen, um auch nur ein schwaches Bild von der Lehr- und Lernthätigkeit dieser Klasse zu geben, und verspricht Näheres, wenn die Praxis es erfordere. Diese aber ist ihm nicht zuteil geworden.

Uns interessiert der skizzierte Plan hauptsächlich durch seinen Grundsatz, das Interesse während eines Schuljahres um einen Hauptgegenstand zu konzentrieren. Das Nebeneinander der verschiedenartigsten Disciplinen wird von Pädagogen aller Richtungen als ein so hervorragender Mangel unsrer heutigen Schulpläne bezeichnet, dass des Comenius Beispiel wohl geeignet ist, Versuchen, die sich in ähnlicher Richtung bewegen, unsere ungeteilte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Nur antiquarischen Wert haben natürlich des Comenius Ansichten über die Stellung des Altertums im Jugendunterricht. Latein ist ihm die Sprache der Gelehrten, Griechisch erscheint ihm notwendig nur für Theologen. Seine Verachtung der alten Litteraturen als eitel heidnischen Blendwerks ist der Ausfluss seiner pietistischen Theologie und muss von dem Standpunkt einer Zeit beurteilt werden, welcher der Sinn für den Gehalt der griechischen Litteratur noch nicht erschlossen war.

Anrecht auf dauernde Berücksichtigung aber haben C.s Äusserungen über das Verhältnis der Fremdsprachen zur Muttersprache und besonders über den Wert der Spracherlernung an sich. Für die Methodik des Sprachunterrichts giebt seine Lehre vom Parallelismus von Sache und Wort die einzige sichere Grundlage. Führt doch die Vernachlässigung dieses Grundsatzes notwendigerweise zum Verbalismus und Formalismus, die von unsern Schulen fernzuhalten, unser unablässiges Bemühen sein muss; denn sie sind Schulkrankheiten. Des Comenius Zeitgenossen begrüßten die Verkündigung gerade dieses methodischen Satzes und seine Versinnbildlichung durch den *Orbis Pictus* als eine befreiende That, die ihrem Urheber Unsterblichkeit sicherte. Eine gleich freudige Aufnahme, wie der *Orbis Pictus*, fand auch des Comenius in 12 europäische und mehrere asiatische Sprachen übersetzte *Janua Reserata*, die ein wunderliches Conglomerat von 8000 lateinischen Wörtern in 1000 Sätzen bot, und zwar mit besonderer Berücksichtigung von Dingen der gewöhnlichen Umgebung. „Denn,“ heisst es in der deutschen Vorrede, „weile die Worte Bedeutungen der Dinge sind, was sollen sie doch, so die Dinge nicht erkannt werden, wol bedeuten? Es mag gleich ein Knabe 1000 mal 1000 Wörter herzusagen wissen, so er sie den Dingen nicht weiss zuzueignen, was wird wohl die Menge für Nutz haben?“ (Raumer, *Gesch. d. Pädag.*) So wunderbar es uns erscheint, wenn wir hören, dass C. die Dinge unsrer täglichen Umgebung bis auf die Kuchensorten der Kuchenbäcker lateinisch aufzählt, so sehr wir zugeben werden, dass es etwas anderes ist, nichts zu benennen, was man nicht kennt, und nichts unbenannt zu lassen, was man kennt, so können wir doch überzeugt sein, dass auch unsere Sextaner begieriger die lateinischen Namen für die Kuchensorten des Conditors lernen würden, als die lateinischen Bezeichnungen für Abstrakta, wie *avaritia* die Habsucht, *abstinentia* die Enthaltbarkeit und andere, mit denen der göttliche Ostermann die erste Lateinstunde ausfüllt. Das Interesse für das Bezeichnete überträgt sich eben leicht auch auf den sprachlichen Ausdruck. Von diesem Gesichtspunkt aus verdienen alle Bestrebungen, die dahin zielen, für die Form durch den Inhalt des Gelesenen Interesse zu erwecken, unsere volle Billigung.

Doch wie der Sachunterricht den Hauptplatz in den Schulen des Comenius beansprucht, so bildet auch seine Methode den eigentlichen Kern der methodischen Erwägungen gewidmeten Kapitel der „Grossen Unterrichtslehre.“

Keine Manier, kein Nürnberger Trichter, keine geheimnisvollen Kunstgriffe sind es, als deren Erfinder Comenius gelten will. Er beansprucht allein, aus einer aufmerksamen Beobachtung des kindlichen Geistes und der stetig, aber langsam und zielbewusst schaffenden Kraft der Natur den Weg gefunden zu

haben, auf welchem alles Neue seinen Eingang in das Denkvermögen des menschlichen Geistes zu nehmen hat. So gelangt er zu den methodischen Forderungen, deren bleibender Wert schon dadurch dargethan wird, dass sie heute Allgemeingut der pädagogischen Theorie geworden sind. Sollten sie in der Praxis nicht gleich deutlich zu erkennen sein, so liegt das in der Eigentümlichkeit jedes Unterrichts als einer Einwirkung geistig höher stehender, des eigenen geistigen Werdens nicht bewusster Wesen auf geistig niedriger stehende; sie wird eines gewissen Grades von Gewaltthätigkeit nur da entbehren, wo ein feines, instinktives Gefühl für die Bedürfnisse der kindlichen Seele vorhanden, oder wo das pädagogische Gewissen durch Belehrung und Beispiel geschärft ist. In der Voraussetzung, meine geehrten Herren, dass ich nicht der einzige unter Ihnen bin, dessen Gewissen ob seiner — ungewollten — pädagogischen Missethat geschlagen, erlaube ich mir des Comenius pädagogische Grundsätze für den Sachunterricht in Kürze zu entwickeln.

Lernen ist geistiges Wachstum. Wie die Natur jedes Geschöpf sein Wachstum sich selbst erarbeiten lässt, nichts äusserlich hinzufügt, so muss auch das Hinzulernen durch geistige Arbeit geschehen, geistiges Leben erzeugen. Selbsterarbeitetes hat dauernden Gewinn und haftet fest, wird ein Teil des Geistes, organisch mit ihm verbunden, wie die Glieder des Leibes mit diesem. Damit aber ein so lebendiges, selbsterarbeitetes Wissen erzeugt werde, hat das geistig Aufzunehmende den Weg einzuschlagen durch die Zugangspforten, welche die Natur dem menschlichen Geiste geschaffen, nämlich durch die Sinne. Selbst Gesehenes, Gehörtes, Gefühltes haftet im Gedächtnis. „Alles werde, soviel nur immer möglich, den Sinnen vorgeführt, nämlich Sichtbares dem Gesichte, Hörbares dem Gehör, Gerüche dem Geruche, Schmeckbares dem Geschmacke und Berührbares dem Tastsinne; und wenn etwas von mehreren Sinnen zugleich gefasst werden kann, so führe man es mehreren zugleich vor. Nihil est in intellectu, quod non fuerat in sensibus.“ „Die Okularinspection ist jeder Schilderung vorzuziehen“ (der „reale Realismus“ des Comenius). „Man kann aber, wenn die Sachen bisweilen fehlen, Stellvertreter derselben anwenden, d. h. Kopien oder Bilder, die für Unterrichtszwecke angefertigt sind. Der Organismus des menschlichen Körpers z. B. würde nach meiner Absicht gründlich durch Betrachtung mit dem Auge gelehrt werden, wenn man ein Skelet menschlicher Knochen mit aus Leder angefertigten und mit Wolle ausgestopften Muskeln, Sehnen, Nerven, Venen, Arterien umgäbe, unter Hinzufügung von Eingeweiden, Lungen, Herz, Zwerchfell, Leber, Magen und Gedärmen, aber alles in ordentlicher Lage und richtigem Verhältnisse und auf jedem Teile Namen und Nutzen geschrieben. Autoptische Werkzeuge dieser Art würden von allen wissenswerten Dingen anzufertigen sein, dass sie in der Schule gleich zur Hand wären. Und wenn auch die Anfertigung derselben einige Kosten und Mühe verursachte, so würde doch ein ausserordentlicher Vorteil die Arbeit begleiten.“ — Erst die letzten Jahrzehnte haben die einzelnen Anstalten in die Lage gesetzt, bedeutendere Ausgaben für Anschauungsmittel machen zu können. Noch vor 25 Jahren war — soweit meine Erinnerung reicht — von der Benutzung von Anschauungsmitteln auf unsern Gymnasien kaum die Rede. Wenn heute das Vorhandene in der richtigen, die Autopsie ermöglichenden, die sinnliche Beobachtung fördernden Weise benutzt wird, so können wir einen grossen Fortschritt unserer Unterrichtskunst verzeichnen.

Doch Comenius will dem Anschauungsunterricht noch ein grösseres Gebiet zugewiesen wissen. Er fährt an der angezogenen Stelle also fort: „Wenn jemand hier den Zweifel erhöhe, ob alles auf diese Weise dem Sinne vorgeführt werden könnte, auch das Geistige und Abwesende (was im Himmel und in der Hölle, was in Orten jenseits des Meeres ist und entsteht), so möge derselbe nicht vergessen, dass alles von Gott in Übereinstimmung gemacht worden ist, so dass das Überirdische in dem Irdischen, das Abwesende in dem

Gegenwärtigen, das Unsichtbare in dem Sichtbaren in jeder Hinsicht Vertreter finden kann.“ Mit andern Worten: Begriffe von dem Entfernten erhalten wir, falls Anschauung im Bilde nicht möglich ist, nur aus den Vorstellungen des Nahen und Gegenwärtigen. Ein goldenes Wort der Unterrichtskunst, besonders wertvoll für den höheren Unterricht, dessen Aufgabe ja zum Teil in der Veranschaulichung des Fernen, vor allem des zeitlich Fernen beruht. Ich wage zu hoffen, dass richtige Anschauungen und richtige Begriffe von dem Nahen und Nächsten, heute vielfach mit souveräner Verachtung bei Seite geworfenes Material, noch einmal, zu geistigen Fundamentsteinen bearbeitet, als fester Untergrund geistigen Wachsens erscheinen werden. Es sei gestattet, daran zu erinnern, wie befruchtend die Ausführung, welche dieser Gedanke des Comenius durch die Lehre von der Apperzeption besonders in der Herbartschen Schule erfahren hat, schon heute auf unsern Unterricht wirkt.

Ich fasse des Comenius Grundsätze für die Anschaulichkeit des Unterrichts zusammen:

1. Sinnlich Wahrnehmbares ist mit den Sinnen wahrzunehmen, nicht nur aus Büchern oder beschreibenden Worten kennen zu lernen.
2. Nicht direkt Wahrnehmbares ist in Nachbildung vorzuführen.
3. Weder direkt noch indirekt Wahrnehmbares ist durch Heranziehen gleicher oder ähnlicher Anschauungen aus dem Nahen und Gegenwärtigen zu versinnlichen.

Wenn Comenius so aus klaren Anschauungen festes geistiges Besitztum, richtige Begriffe zu erzielen hofft und somit das begrifflich Zusammengehörige zusammengeordnet sehen will, so dringt er auch mit aller Entschiedenheit an mehreren Stellen seiner Methodik auf die Berücksichtigung derjenigen Richtung logischen Denkens, welche die Dinge in ihrem ursächlichen Zusammenhange ordnet. Wie die Natur in dem Organismus die verschiedenen Teile durch die Gelenke verbindet, so bedarf unser Wissen noch der „Klammern und Bolzen“. „Es muss also in den Schulen alles so gelehrt werden, dass das Ursächliche desselben mitgeteilt wird.“

Und nicht allein auf die einzelne Disciplin will Comenius diesen Grundsatz der „Verklammerung“ angewandt wissen, sondern, wenn irgend angänglich, sollen von einem Gebiet des Wissens zum andern zahlreiche Fäden gezogen werden. Sie sehen, m. H., auch hier mit richtigem Blick erkannt, was heute von einsichtigen Pädagogen angestrebt wird. Ja, es schien ihm das höchste Ziel seines Strebens zu sein, das Gesamtwissen seiner Zeit in einer Encyclopädie zu vereinigen und somit einer Pansophie die Möglichkeit zu schaffen, ein Unternehmen, dessen Ausführung selbst in des Comenius Zeitalter eine Unmöglichkeit war.

Ein so aus klaren Anschauungen erwachsendes, in seinen Ursachen und Folgen verstandenes, mit ähnlichen und entgegengesetzten Vorstellungen des bereits vorhandenen geistigen Schatzes in Beziehung gesetztes Wissen wird, meint Comenius, ein bleibender Besitz sein, wird in der Vorratskammer des Geistes, dem Gedächtnis, eine bleibende Statt finden, da es den Weg durch den Verstand genommen hat. —

Doch alle diese trefflichen Grundsätze sind noch nicht geeignet, Misserfolge fern zu halten, wenn nicht auch in ihrer Anwendung die Natur uns Führer ist, die da ohne Unterbrechung, aber nur langsam, sich auf das unbedingt Notwendige beschränkend, das Leben bis zur Vollendung entwickelt. Daher verlangt Comenius wohl sehr entgegen den Schulverhältnissen seiner Zeit von Seiten der Schüler: pünktlichen und regelmässigen Schulbesuch bis zum Schulabschluss und damit Vermeidung jeder abgerissenen Bildung, von Seiten der Schule: 1. lückenloses Vorwärtsschreiten nach sorgfältig vorbereitetem Plan und genauer, dem geistigen Vermögen und den verschiedenen Altersstufen angepasster Verteilung des Lehrstoffes. „Alles, was gelernt werden soll, muss so den Altersstufen entsprechend verteilt werden,

dass nichts zum Lernen aufgegeben wird, als was die Fassungskraft zulässt.“

2. Langsames, vom Leichtern zum Schwerern, vom Ganzen zu den Teilen, vom Allgemeinen zum Besondern in konzentrischen Kreisen vorschreitendes Lehren.
3. Beschränkung des Lehrstoffes überall auf das Notwendigste, für dieses oder jenes Leben Nützliche.
4. Berücksichtigung der individuellen Beanlagung und Compensation der Leistungen.

Wenn dann auch äusserlich die Schule ein gesunder und freundlicher Ort ist, wenn der Lehrer Strenge und Milde zu vereinigen weiss und die Sonne seiner Klasse ist, die alles beleuchtet und erwärmt, wenn die Eltern sich bemühen, in den Kindern Vertrauen zur Schule und zu den Lehrern zu erhalten, wenn die Behörden der Stadt und des Staates alle Angelegenheiten der Schule mit Sorgfalt und Interesse erwägen und vor allen Dingen in Schul-sachen die nötigen Mittel hergeben und sich hier jeder nicht ange-brachten Sparsamkeit enthalten — wenn alles dieses sich vereint mit einem richtigen Schulsystem und einer richtigen Lehrart — dann, so hofft unser Comenius, werden die Schulen in Wahrheit Bildungsstätten echter Menschlichkeit werden. Und wir, m. H., können ihm im allgemeinen wohl beistimmen.

Statistische Mitteilungen.

I. Totenliste des Jahres 1892.

Der Verein verlor durch den Tod folgende Mitglieder:

- Dr. Wimmer-Marienburg Lws., † 27. Februar.
Prof. Dr. Neuhaus-Strasburg, † 4. Juli.
W. H.-L. Eickhoff, † September.
Oberlehrer Dr. Bludau-Dt. Crone, † 25. October.
Prof. Dr. Fasbender, Oberlehrer a. D., † Anfang November.
Oberlehrer Dr. Otto-Konitz, † 11. December.

II. Zu- und Abgang.

Am 31. December 1892 gehörten dem Verein an 474 zahlende Mit-glieder (und 1 Ehrenmitglied) und zwar 237 (darunter 1 Emeritus) aus Ost-preussen, 237 aus Westpreussen. Im Laufe des Jahres traten dem Verein bei:

Aus Ostpreussen:

1. O.-L. Schulz-Braunsberg.
2. W. H.-L. Federmann-Insterburg-G.
3. „ „ „ Preuss-Königsberg-Fr. Coll.
4. O.-L. Dr. Brill-Königsberg W. G.
5. „ „ Ziegler-Königsberg W. G.
6. „ „ Dr. Röhrich-Rössel.
7. „ „ Prof. Preuss-Tilsit.
8. W. H.-L. Roquette-Königsberg Wh.
9. „ „ „ Dr. Kehlert-Königsberg St. Rg.
10. O.-L. Rosbadt-Marggrabowa.
11. „ „ Susat-Marggrabowa.

Aus Westpreussen:

1. W. H.-L. Dr. Schroeter-Neustadt
2. O.-L. Puschmann-Strasburg.

3. O.-L. Hensel-Schwetz.
4. „ „ „ Arnsberg-Schwetz.
5. W. H.-L. Dr. Terletzki-Danzig St. G.
6. „ „ „ Wittstock-Danzig St. Joh.
7. O.-L. Wundsch-Elbing Rg.
8. Prof. Dr. Praetorius-Konitz.
9. W. H.-L. Dr. Grollmus-Marienburg G.

Dagegen sind im Laufe des Jahres 1892 ausgeschieden:

Aus Ostpreussen:

durch Ausscheiden aus dem Amte:

1. O.-L. Unruh - Königsberg, Altst. G., ging als Mädchenschul-Direktor nach Breslau.

durch Austritt aus dem Verein:

2. W. H.-L. Dr. Scheffler-Lyck.

Aus Westpreussen:

durch den Tod:

1. Dr. Wimmer-Marienburg.
2. Prof. Dr. Neuhaus-Strasburg.
3. W. H.-L. Dr. Eickhoff-Jenkau.
4. O.-L. Dr. Bludau-Dt. Crone.
5. Prof. Dr. Fasbender-Thorn.
6. O.-L. Dr. Otto-Konitz.

durch Ausscheiden aus dem Amte:

1. Direktor Prof. Dr. Carnuth-Danzig ging als Prov.-Schulrat nach Königsberg.
2. O.-L. Dr. Damus-Danzig St. G. wurde Stadtschulrat in Danzig.

3. O.-L. Collins-Neumark.

durch Austritt aus dem Verein:

- O.-L. Dr. Tappe-Berent.

Demnach zählte der Verein am 31. December 1892:

in Ostpreussen: 229 + 11 — 2 = 237

in Westpreussen: 237 + 9 — 10 = 237

zusammen: 466 + 20 — 12 = 474

Die Mitgliederzahl betrug 1883: 157, 1884: 324, 1885: 392, 1886: 427, 1887: 432, 1888: 427, 1889: 444, 1890: 450, 1891: 466. Der Verein hat demnach Ende 1892 die bisher höchste Mitgliederzahl erreicht. Es gehören bisher noch nicht dem Verein an aus Ostpreussen 7 Direktoren und 29 Oberlehrer, aus Westpreussen 9 Direktoren und 33 Oberlehrer. Hoffen wir, dass die Zahl derjenigen fest angestellten Herren Kollegen, die dem Verein bisher fern geblieben sind, sich auch im Jahre 1893 erfreulich verringern werde!



Kassenbericht.

Die Kasse des Vereins ist entsprechend dem § 7 der revidierten Statuten am 7. Juni 1892 bei Gelegenheit der in Insterburg tagenden Generalversammlung durch die von dem Lokalkomitee damit beauftragten Revisoren Oberlehrer Dr. Lautsch und Prof. Kostka geprüft und bis auf einen Rechenfehler bezüglich der Einnahmen aus dem Verkauf von Drucksachen aus dem Jahre 1891, welcher eine Differenz von 80 Pf. ergab, für richtig befunden. Dem Kassensführer wurde die Entlastung erteilt (vergl. den Bericht über die Generalversammlung).

Die **Einnahmen des Jahres 1892** setzen sich folgendermassen zusammen:

1. Von 483 Mitgliedern haben 6 ihren Beitrag noch zu zahlen. Es gingen also ein für 1892 477 Beiträge zu 3 M.	= 1431,—
2. 3 rückständige Mitgliedsbeiträge zu je 3 M.	= 9,—
3. Zinsen von 500 M. angelegt in der städtischen Sparkasse zu Tilsit	16,40
4. Rückzahlung des Überschusses aus den zu der im September und November 1891 in Berlin abgehaltenen Delegiertenkonferenz beige-steuerten Geldern	90,40
5. Erlös aus dem Verkauf älterer Drucksachen (44 M. 80 Pf.) ab-züglich der Portoauslagen (85 Pf.) und der Kosten für ein auf Rechnung der Vereinskasse gehaltenes Exemplar der Blätter für höheres Schulwesen (6 M.)	37,95
6. Erhöhung des Bestandes der Kasse um 80 Pf. infolge eines Rechen-fehlers aus dem Jahre 1891	—,80
7. Rückvergütung an Porto und Postanweisungen	—,60
Summa	1586,15

Die **Ausgaben des Jahres 1892** setzen sich folgendermassen zusammen:

A. Herstellung von Drucksachen, darunter Jahresbericht und An-schreiben an Abgeordnete	188,11
B. Porto und Bestelggelder einschliesslich der frankierten Postanweisungen zur Einzahlung der Jahresbeiträge und der Kosten der Versendung des Jahresberichts u. s. w.	81,43
C. Kosten der Generalversammlung und Delegierten-Konferenz:	
1. Vorstandssitzung in Königsberg am 2. Januar und 11. April	236,70
2. Generalversammlung in Insterburg am 7. Juni: Reise-kosten und Diäten für 6 Mitglieder und für 4 Deligierte	227,70
Schuldiener, Menus, Postkarten, Couverts, Tagesordnungen u. s. w.	120,—
3. Delegierten-Konferenz in Halle	228,50
	842,84
D. Beitrag zur Waisenkasse	842,84
E. Verschiedenes, darunter Anschaffung des Kontobuchs, Couverts, Schreibgebühren für den Büreauehilfen (5 M.)	150,—
	7,35
	Summa 1269,73

Abgesehen von dem Kassenbestand am 1. Januar 1892	426,21	
	betragen die Einnahmen	2012,36
	Die Ausgaben betragen	1269,73

Es bleibt beim Beginn des neuen Rechnungsjahres ein Be-stand von 742,63

Die Einnahmen überstiegen die Ausgaben um 316,42 Mk.

Verzeichnis

der

akademisch gebildeten Direktoren und Lehrer an den höheren
Schulen der Provinzen Ost- und Westpreussen,

zugleich

Mitglieder-Verzeichnis

des

Vereins von Lehrern Höherer Unterrichts-Anstalten.

Das Verzeichnis giebt den Stand vom 31. December 1892 an. Die laufenden Nummern bezeichnen die Vereinsmitglieder, ein * den Vertrauensmann, F = Funktionszulage, H = Hilfslehrer, K = Kandidat, N = Neujahr, O = Ostern, J = Juli, M = Michaelis. Die letzte Zahlenreihe giebt bei den Oberlehrern das Datum der festen Anstellung, bei den wissenschaftlichen Hilfslehrern und Kandidaten den Schlusstermin des Probejahres an.

Ostpreussen.

Mitglieds- Numer.	Name.	Geburts- jahr.	Feste Anstellung.	Mitglieds- Numer.	Name.	Geburts- jahr.	Feste Anstellung.
	A. Gymnasien.				Lackner (F.)	45	M. 70
	Allenstein, Kgl. G.			10	Kapp (F.)	43	O. 71
	Dr. Sieroka Direktor	46	O. 71	11	Hasse	51	O. 80
1	Prof. Dr. Schmidt (F.)	38	O. 70	12	Dr. Lentz	57	M. 80
2	Dolega (F.)	48	N. 77	13	Gruber	57	N. 88
3	Meyer (F.)	51	M. 77	14	Plew	61	M. 88
4	Stange (F.)	53	M. 81	15	Dr. Koch	61	O. 90
	Jattkowski	56	O. 81		Dr. Prellwitz (H.)	64	O. 88
5	Landsberg *	56	O. 85		Braunsberg, Kgl. G.		
	Glaw	52	M. 86		Gruchot, Direktor	48	M. 73
	Dr. Harwardt	59	O. 87	16	Prof. Thurau (F.) *	45	O. 74
6	Dr. Myska	57	M. 89	17	Switalski (F.)	49	J. 80
7	Dr. Jeschonneck (H.)	62	M. 87	18	Amoneit (F.)	57	N. 84
	Froese (K.)	62	O. 90	19	Dr. Dombrowski (F.)	53	O. 81
	Bartenstein, Kgl. G.			20	Chlebowski	48	O. 78
	Dr. Schultz, Direktor	36	O. 69	21	Gehrmann	51	O. 79
8	Prof. Dr. Loch (F.) *	40	O. 67	22	Dr. Reiter	58	N. 88
9	Meckbach (F.)	24	M. 55		Jorzig	51	O. 90



Mitglieds- Nummer.	N a m e.	Geburts- jahr.	Feste Anstellung.	Mitglieds- Nummer.	N a m e.	Geburts- jahr.	Feste Anstellung.
23	Schulz	65	O. 90	57	Froelich	59	J. 91
	Bellgardt (H.)	55	M. 83	58	Geffers	59	O. 92
	Stambrau (H.)		O. 86	59	Federmann (H.)	64	O. 91
	Gumbinnen, Kgl. G.				Königsberg, Kgl. Col- legium Fridericianum.		
24	Kanzow, Direktor	54	O. 82		Prof. Dr. Ellendt	40	J. 67
25	Prof. Dr. Rieder (F.)	47	M. 70		Direktor		
26	Prof. Rumler (F.) *	44	M. 71		Prof. Dr. Lineke (F.)	38	M. 62
27	Dr. Lorenz (F.)	50	O. 79		Dr. Merguet (F.) *	42	M. 68
28	Dr. Preibisch (F.)	51	Dec. 76	60	Besch (F.)	49	M. 72
29	Dr. Bauck	55	O. 82	61	Bodendorff (F.)	47	N. 77
30	Dr. Lackner	54	O. 82	62	Dr. Zippel (F.)	50	O. 77
31	Dr. Hecht	57	O. 85		Dr. Marold (F.)	50	M. 77
32	Dr. Pieper	55	M. 85	63	Noske (F.)	53	M. 79
33	Krieger	56	O. 91	64	Dr. E. Meyer	52	O. 80
	Dr. Graf (H.)	61	M. 86		Dr. Becker	57	M. 83
	Mitglieder des pädag. Seminars:			65	Döhring.	60	M. 85
	Schmidt	68		66	Scheer	57	M. 87
	Gutt	61		67	Dr. Hoffmann	63	M. 88
	Hohenstein, Kgl. G.			68	Wellmer	56	M. 89
	Direktor vacat			69	Dr. Schöndörffer	60	O. 91
34	Szelinski (F.)	47	J. 75	70	Schneider	58	M. 91
35	Huver (F.)	46	N. 72	71	Gehrt (H.)	63	O. 87
36	Neuhaus (F.) *	51	M. 77	72	Gerss (H.)	61	O. 87
37	Preiss	43	M. 72	73	Preuss (H.)	64	M. 88
38	Borchert	52	O. 83		Bender (K.)	62	O. 89
39	Krieger	54	J. 82		Radtke (K.)	59	M. 90
40	Luther	57	O. 91		Dr. Jacobson (K.)	65	O. 92
	Dr. Reichel (H.)	54	M. 89		Sternkopf (K.)	64	O. 92
	Insterburg, Kgl. G.				Erdmann (K.)	64	O. 92
41	Laudien, Direktor *	46	N. 73		Loch (K.)	68	O. 93
42	Dr. Lautsch (F.)	41	Aug. 68		Gross (K.)	64	O. 93
43	Prof. Kostka (F.)	46	O. 70		Königsberg, Königl. Wilh.-G.		
44	Ehrhardt (F.)	44	O. 69		Prof. Dr. Grosse, Dir.	38	O. 63
45	Fr. Schmidt (F.)	54	N. 77	74	Prof. v. Morstein (F.)	41	M. 65
46	Kuck (F.)	45	M. 76	75	Prof. Tieffenbach (F.)	44	M. 74
47	Dr. Toews (F.)	47	O. 77	76	Brill (F.)	46	M. 75
48	Kirchner (F.)	50	O. 77	77	Peters (F.)	50	N. 77
49	Ulmer (F.)	48	O. 78	78	Dr. Grossmann (F.) *	53	M. 78
50	Dr. Zühlke	51	O. 78		Dr. Wagner	57	O. 80
51	Biesenthal	49	O. 79	79	Siegert	55	O. 81
52	Brettschneider	54	M. 80	80	Dr. Lullies	58	O. 83
	Wegner	51	M. 81	81	Dr. v. Kobilinski	59	O. 86
53	Dr. Hartmann	54	M. 83	82	Dr. Kühn	60	O. 87
54	Becker	58	M. 83	83	Portzehl	60	O. 89
55	Dr. Zweck	57	M. 83	84	Ziegler	65	O. 90
56	Klein	57	M. 86		Dr. Frobeen (H.)	65	M. 89
					Dr. Tolkiehn (K.)	65	O. 92

Mitglieds- Nummer.	N a m e.	Geburts- jahr.	Feste Anstellung.	Mitglieds- Nummer.	N a m e.	Geburts- jahr.	Feste Anstellung.
	Klein (K.)	59	O. 89	115	Meissner	55	O. 86
	Mitglieder des pädag. Seminars:			116	Dr. Obrikatis	61	Dec. 87
	Bork	67		117	Grohnert	61	M. 88
	Gross	65			Dr. Scheffler (H.)	58	O. 87
	Kossobutzki	65			Memel, Kgl. Luisen-G.		
	Königsberg, St.			118	Dr. Küsel, Direktor	42	O. 66
	Altstädt. G.				Prof. Dr. Paulsen (F.)	20	M. 47
85	Dr. Babucke, Direkt.	41	O. 67	119	Prof. Salkowski (F.)	44	M. 67
	Dr. Schwidop	39	O. 66	120	Dr. Kröhnert (F.)	48	O. 75
86	Czwalina	41	O. 67	121	Dr. v. Guericke (F.)	51	Dec. 76
87	Dr. Rauschning	48	M. 74	122	Dr. Karstens *	53	M. 80
88	Wittrien *	51	M. 80	123	Kühnemann	56	N. 86
89	Baske	51	M. 79	124	Wogan	58	N. 90
90	Armstedt	51	O. 77	125	Dr. Fuchs	58	O. 91
91	Iwanowius	52	O. 86	126	Dr. Gehrmann (H.)	61	O. 88
92	Vormstein	58	O. 87		Rastenburg, Kgl. G.		
93	Sadowski ¹⁾	57	O. 90	127	Dr. Jahn, Direktor	22	O. 52
94	Dr. Brosow	62	O. 91	128	Prof. Dr. Hüber (F.)	43	M. 68
95	Ungewitter	59	M. 92	129	Josuweit (F.)	46	N. 74
96	Lehmann (H.)	63	M. 89	120	Dr. Krause (F.) *	43	O. 74
	Karschuk (H.)	66	O. 89	131	Wolf (F.)	42	O. 73
	¹⁾ † Januar 1893.			132	Zimmermann (F.)	50	Febr. 79
	Königsberg, St.			133	Kownatzky	45	O. 74
	Kneiphöf. G.			134	Schlicht	48	O. 79
	v. Drygalski, Direktor	29	N. 58		Grossjohann	47	O. 79
97	Prof. Dr. Kollmann	50	M. 74	135	Muhlack	55	O. 85
98	Prof. Hübner	49	O. 74	136	Kuhfeldt	55	O. 87
99	Dr. Krause	52	M. 78		Rössel, Kgl. G.		
100	Zippel	54	O. 83	137	Bucholz, Direktor	47	O. 77
101	Dr. Fischer	58	O. 83	138	Neus (F.)	30	M. 60
102	Dr. Nietzki	57	M. 84	139	Dr. Stamm (F.) *	50	O. 76
103	Dr. Heinze	57	M. 84	130	Seidenberg (F.)	53	O. 87
104	Dr. Dirichlet *	58	Aug. 85	141	Dr. Lühr	55	J. 82
105	Dr. Ludwig	54	O. 87	142	Dr. Spannenkrebs	56	O. 87
106	Dr. Lehnerdt	61	O. 89	143	Dr. Kniat	58	M. 90
107	Dr. Schirmacher	60	O. 89	144	Dr. Röhrich	62	J. 91
108	Krüger (H.)	61	M. 88		Kallweit (H.)	58	O. 90
	Lyck, Kgl. G.				Dr. Pötschki (K.)	61	M. 88
109	Kotowski, Direktor	48	Nov. 76		Tilsit, Kgl. G.		
	Laves (F.)	30	O. 61		Dr. Müller, Direktor	47	N. 77
	Professor Bock (F.)	38	Dec. 65	145	Prof. Poehlmann (F.)	22	Juni 54
110	Heinemann (F.)	47	O. 75	146	Dr. Thimm (F.) *	45	O. 70
111	Dr. Baske (F.)	54	M. 80	147	Plew (F.)	40	O. 66
	Dr. Dembowski (F.)	55	O. 82	148	Friedrich (F.)	49	M. 77
112	Dr. Krichauff	52	M. 80	149	Prof. Preuss (F.)	31	M. 58
113	Majewski *	55	O. 81	150	Hahn	37	M. 69
114	Dr. Bernecher	58	O. 83	151	Lucas	52	M. 80

Mitglieds- Nummer.	N a m e.	Geburts- jahr.	Feste Anstellung.	Mitglieds- Nummer.	N a m e.	Geburts- jahr.	Feste Anstellung.
152	Nast	53	M. 80	183	Dr. Hecht	58	O. 88
153	Kurschat	57	O. 82		Königsberg, St. Rg.		
154	Dr. Luks	57	M. 86				
155	Schmidt	57	J. 91	184	Prof. Kleiber, Direkt.*	47	O. 73
	Voigt	56	M. 90	185	Prof. Fritsch	44	O. 69
156	Dr. Schau (H.)	59	O. 87	186	Lahrs	43	O. 70
157	Kleinschmidt (Vorschullehrer)			187	Michelis	45	M. 75
	Wehlau, Kgl. G.			188	Rohse	52	M. 80
158	Dr. Eichhorst, Direkt.*	37	O. 65	189	Geffroy	55	N. 83
	Dr. Schmitz (F.)	29	N. 60	190	Rosikat	58	O. 87
159	Krüger (F.)	45	Mai 71	191	Boenig	60	O. 87
160	Dr. Beyer (F.)	50	M. 77	192	Gerschmann	58	M. 87
161	Moldaenke	51	Mai 76	193	Dr. Dreyer	59	O. 89
162	Frick.	50	O. 79	194	Dr. Stettiner (H.)	62	M. 87
163	Kirschstein	55	O. 88	195	Dr. Kehlert (H.)	63	M. 89
164	Dr. Amoneit	61	O. 91		Osterode, St. Rg.		
	B. Progymnasien.			196	Dr. Wüst, Direktor *	44	M. 69
	Königsberg, Kgl.			197	Dr. Schnippel	47	M. 73
	Waisenhaus.			198	Dr. Wagner	54	O. 76
165	Dr. Hermes	46	N. 75	199	Dr. Gawanka	35	O. 68
166	Joachim *	35	O. 75	200	Baatz	35	O. 69
167	Dr. v. Frisch	51	O. 80	201	Dr. Schülke	56	O. 82
168	Pred. Roquette (H.)	64	O. 91	202	Dr. Fritsch	54	O. 83
	Lötzen, Städt. Prog.			203	Rosbiegal	64	O. 89
169	Dr. Böhmer, Direktor	43	M. 69		Tilsit, Kgl. Rg.		
170	Stumpf	42	M. 75	204	Dangel, Direktor	53	O. 80
171	Joost	54	O. 79		Prof. Mogk (F.)	26	S. 60
	Dr. Schmidt	50	O. 79	205	Prof. Gräter (F.)	45	M. 69
172	Klang *	57	M. 85		Prof. Krüger (F.)	41	O. 69
	Erdtmann	59	Dec. 88	206	Thalman (F.)	47	O. 75
	Stobbe (H.)	55	O. 86	206	Knaake (F.) *	52	Dez. 78
	Treibe (K.)	60	O. 92	207	Dr. Siemering	43	O. 70
	C. Realgymnasien.			207	Berent	43	M. 72
	Königsberg, Kgl. Rg.			208	Duvinage	50	M. 80
	auf der Burg.			208	Söcknick	54	Juni 82
173	Dr. Böttcher, Direktor	—	—		Polenz	51	N. 81
174	Prof. Fuhrmann (F.)	33	O. 61	209	Kantel	58	M. 86
175	Müller (F.)	29	N. 67		Dr. Seliger (H.)	58	M. 87
176	Olek (F.) *	41	J. 67		Wagner (H.)	61	M. 88
177	Dr. Fietkau (F.)	43	J. 71		D. Real- Progymnasien.		
178	Dr. Mischpeter	47	M. 71		Gumbinnen, St. Rpg.		
179	Dr. Schulz	50	O. 77	210	Jacobi, Direktor *	45	M. 74
180	Sanio	48	Aug. 78	211	Dr. Müller	50	O. 77
181	Cludius	50	O. 83	212	Capeller	55	O. 81
182	Schiewelbein	55	N. 85	213	Dr. Schneider	55	O. 86
				214	Povel	47	O. 82
					de la Chaux	57	O. 87

Mitglieds- Nummer.	N a m e.	Geburts- jahr.	Feste Anstellung.	Mitglieds- Nummer.	N a m e.	Geburts- jahr.	Feste Anstellung.
215	Thoene	60	J. 87	228	Weibel	54	N. 84
	Pillau, St. Rpg.			229	Koedderitz	55	O. 81
	Krösing, Direktor	51	O. 78	230	Wengoborski	57	M. 85
216	Meissner	55	O. 81	231	Susat	60	M. 90
217	Saltzman	55	O. 81		Hoyer (H.)	52	O. 93
218	Schulz *	56	N. 85		F. Realschulen.		
219	Umlauff	55	M. 86		Königsberg, St. Rs.		
	Kawolewsky (H.)	55	O. 83	232	Erdmann, Direktor	34	O. 63
	E. Landwirt- schafts-Schulen.			233	Freudenhammer	34	M. 80
	Heiligenbeil. (Kreis).			234	Essert *	52	O. 78
220	Dr. Grosse, Direktor *	46	O. 77	235	Dr. Müller	55	O. 80
221	Dr. Marx	37	O. 73	236	Funk	53	O. 82
222	Olszewski	43	M. 79		Czygan	53	O. 92
223	Dziembowski	55	O. 89		Dr. Urbat (H.)	65	O. 88
224	Dr. Heyde	46	O. 82		G. Emeriti.		
225	Atzler	51	O. 86	237	Dr. Merguet, Privat- docent an der Uni- versität Königsberg.		
	Marggrabowa. (Kreis).						
226	Dr. Schultz, Direktor*	48	O. 74				
227	Kosbadt	48	M. 77				

Westpreussen.

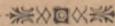
Mitglieds- Nummer.	N a m e.	Geburts- jahr.	Feste Anstellung.	Mitglieds- Nummer.	N a m e.	Geburts- jahr.	Feste Anstellung.
	A. Gymnasien.			248	Prof. Dr. Lampe (F.)	33	M. 63
	Culm, Kgl. G.			249	Prof. Dr. Kreutz (F.)	41	O. 69
	Dr. Iltgen, Direktor	43	O. 69	250	Klein (F.)	45	O. 72
	Prof. Dr. Lazarewicz (F.)	34	Juni 63	251	Prof. Dr. Schoe- mann (F.) *	46	M. 73
	Prof. Landsberg (F.)	40	O. 71	252	Prof. Dr. Magdeburg (F.)	48	N. 82
238	Dr. Roenspiess (F.)	39	Aug. 72	253	Dr. Borchardt (F.)	50	Aug. 78
239	Borowski (F.)	39	O. 76	254	Lehmann (F.)	54	O. 79
240	Cords (F.)	51	O. 77	255	Dr. Dähn (F.)	56	Mai 83
	Dr. Andrzejewski	29	Febr. 63		Dr. Prahl	56	M. 83
241	Altendorf	28	O. 73	256	Herzberg	55	O. 87
242	Dr. Kummrow	55	O. 82	257	Dr. Friedrich	58	M. 85
243	Groll	55	M. 83	258	Dr. Ostermayer	59	M. 87
244	Dr. Malotka	57	M. 89	259	Dr. Leyde	60	M. 88
245	Marschall *	57	O. 89	260	Schütte	55	O. 90
246	Boesler	54	O. 91	261	Suhr	60	O. 89
	Braun (K.)	63	O. 88	262	Goldbach	60	O. 91
	Danzig, St. G.			263	Dr. Rosbund (H.)	60	M. 85
247	Prof. Kahle, Direktor	49	M. 71				

Mitglieds- Nummer.	N a m e.	Geburts- jahr.	Feste Anstellung.	Mitglieds- Nummer.	N a m e.	Geburts- jahr.	Feste Anstellung.
264	Dr. Terletzki (H.)	63	M. 86	290	Prof. Skerlo (F.)	37	O. 67
	Klingbeil (H.)	61	M. 88		Dr. Rehdans (F.)	48	Juni 75
	Gerlach (H.)	65	O. 90	291	Dr. Böttcher (F.)	46	O. 76
	Domanski (H.)	64	M. 90	292	Gortzitza	45	Juni 76
	Dr. Dahms (H.)	66	O. 92	293	Reimann	51	Aug. 78
	F. vom 1. April 93.			294	Dr. Brosig	53	O. 82
	Danzig, Kgl. G.			295	Preuss	51	M. 83
265	Dr. Kretschmann, Direktor *	43	M. 66	296	Dr. Trabandt *	57	O. 88
266	Prof. Momber (F.)	37	O. 66	297	Dr. Hennig	61	Mai 90
267	Prof. Dr. Englich (F.)	41	M. 68		Gehrt (H.)	62	O. 88
268	Prof. Dr. Bahnsch (F.)	45	M. 69		Konitz, Kgl. G.		
	Kowaleck (F.)	38	M. 71		Prof. Dr. Thomaszewski Direktor	30	M. 59
269	Markull (F.)	48	O. 74	298	Prof. Dr. Praetorius (F.)	36	M. 64
270	Plaumann (F.)	46	M. 74	299	Prof. Paszotta (F.)	37	M. 66
271	Mangold (F.)	53	Aug. 76	300	Prof. Boehmer (F.) *	45	N. 72
272	Steinwender (F.)	45	M. 76	301	Dr. Kitt (F.)	43	M. 73
273	Dr. Baltzer	55	O. 81	302	Dieckert (F.)	46	J. 79
	Grundner	55	O. 81		Heppner	23	N. 56
274	Dr. Kanter	53	M. 81	303	Dr. Biskupski*)	48	M. 79
275	Dr. Doempke	51	M. 82	304	Papenfus	48	M. 80
276	Dr. Gaede	57	O. 83	305	Lüke	51	M. 80
	Wegener	56	O. 83	306	Zielinski	52	M. 84
277	Dr. Debbert	56	M. 83	307	Böttcher	50	M. 87
279	Keil	55	M. 86	308	Meyer	57	M. 90
279	v. Bockelmann	57	O. 88	309	Dr. Thiel	57	M. 92
	Dr. Lakowitz	59	O. 92		Rübe (H.)	60	O. 88
	Ibarth (H.)	60	M. 86		*) † d. 6. Jan. 93.		
	Eins (H.)	62	O. 90		Dt. Krone, Kgl. G.		
	Bethe (K.)	62	O. 90	310	Dr. Stuhmann, Direkt.		
	Dr. Lampe (K.)	63	O. 92	311	Prof. Weierstrass (F.) ¹⁾	53	O. 79
	Dr. Bidder (K.)	64	O. 93		Bordihn (F.)	20	M. 51
	Elbing, Kgl. G.				Dr. Ehling	51	N. 79
	Dr. Toeppen, Direktor	22	M. 50	312	Wallat	44	M. 73
280	Prof. Dr. Mehler (F.) *	35	J. 59		Dr. Barwinski	55	O. 83
	Prof. Kirschstein (F.)	43	Nov. 69	313	Rieve	54	O. 84
281	Dr. Kausch (F.)	50	J. 75	314	Frech *	59	
282	Bandow (F.)	50	M. 76	315	Dr. Schapler	60	M. 89
283	Lueck (F.)	51	O. 77		Dr. Abraham	60	O. 91
	Gortzitza	42	O. 69		Henke K. R. L (H.)	60	J. 92
284	Behring	53	O. 81		Kluck (K.)	59	85
285	Dr. Schmidt	54	O. 82		¹⁾ Tritt Ostern i. d. Ruhest.	54	O. 90
286	Augustin	58	O. 83		Marienburg, Kgl. G.		
287	Baseler	57	O. 87		Dr. Martens, Direktor	43	
288	Schulz	55	M. 89	316	Prof. Bock (F.)	37	N. 66
	Adloff (K.)	65	O. 92	317	Prof. Rautenberg (F.)	34	O. 62
	Graudenz, Kgl. G.			315	Schmidt (F.)	43	J. 74
289	Dr. Anger	37	M. 65	319	Gruber (F.) *	48	O. 75
	Prof. Dr. Darnmann (F.)	37	O. 67	320	Witte	51	M. 78
				321	Toeppen	55	O. 84

Mitglieds- Nummer.	N a m e.	Geburts- jahr.	Feste Anstellung.	Mitglieds- Nummer.	N a m e.	Geburts- jahr.	Feste Anstellung.
322	Dr. Strehlke	54	M. 84	359	Lie. Ossowski (F.)	49	N. 75
323	Momber	53	O. 85		Dr. Krüger	49	M. 77
324	Dr. Zimmermann	60	O. 89	360	Chudzinski	49	M. 79
325	Dr. Grollmus (H.)	64	O. 89	361	Münster	58	O. 83
	Marienwerder, Kgl. G.			362	Hirschberg	59	M. 85
				363	Puschmann	58	O. 91
326	Dr. Brocks, Direktor	47	N. 72		Dr. Rosenstock (H.)	62	O. 88
327	Prof. Krause (F.)	35	M. 66		Dr. Meifert (H.)	61	M. 90
328	v. Schaewen (F.)	44	M. 72		Müller (H.)	58	O. 88
329	Dr. Blaurock (F.)	44	O. 75		Thorn, Kgl. G. u. Rg.		
330	Pitsch (F.)	46	O. 74		Dr. Hayduck, Direktor	38	M. 61
331	Bowien	40	M. 73		Prof. Boethke (F.)	30	M. 55
332	Schneider *	50	O. 79	364	Prof. Feyerabend (F.)	39	Nov. 65
333	Hanke	46	O. 73	365	Prof. Curtze (F.)	37	N. 64
334	Braun	52	M. 79	366	Herford (F.)	41	O. 68
335	Schultze	51	M. 82	367	Dr. Horowitz (F.)	46	Mai 78
336	Meinecke	57	O. 85	368	Voigt (F.)	42	J. 78
337	Zwerg	57	O. 87		Schlockwerder (F.)	53	O. 79
338	Karehnke (H.)	61	O. 88		Nadrowski	54	O. 80
	Tornier (K.)	64	O. 92	369	Dr. Heyne	42	O. 69
	Neustadt, Kgl. G.			370	Lewus	33	M. 61
339	Dr. Königsbeck, Direkt.	35	M. 63	371	Wolgram	56	M. 82
340	Prof. Samland (F.)	27	O. 59	372	Bungkat	56	M. 82
341	Herweg (F.)	49	J. 75	373	Isaac	53	M. 83
342	Hernekamp (F.)	43	O. 76	374	Entz	56	O. 83
343	Kemper	44	M. 74		Bensemer	55	O. 88
344	Dr. Bockwoldt *	54	N. 81	375	Günther *	59	M. 90
345	Baumann	51	O. 83	376	Preuss	60	O. 91
	Jankowski ¹	60			Timreck (H.)	64	M. 87
346	Karabacz	55	M. 84		Semrau (H.)	62	O. 86
347	Rohr	53	M. 85		Dr. Prowe (K.)	65	O. 90
348	Dr. Schroeter (H.)	64	M. 88		Erdmann (K.)	62	O. 91
	¹) seit O. 1889 comm. K. R.-L.				Lindner (K.)	65	O. 91
	Pr. Stargard, Kgl. G.				Dr. Oesterreich (K.)	64	O. 91
349	Wapenhensch, Direkt.	48	O. 75		B. Progymnasien.		
350	Prof. Brachvogel (F.) *	41	N. 67		Berent, Kgl. Pg.		
351	Zeterling (F.)	44	M. 72		Neermann, Direktor	49	M. 75
	Schöttler (F.)	49	Mai 79		Dr. Tappe (F.)	42	O. 73
352	Winicker	54	M. 80	377	Grossmann	54	O. 80
353	Meissner	52	M. 80	378	Dr. Stoewer *	58	M. 83
354	Schnaase	58	M. 86	379	Keup	51	O. 89
355	Dr. Kauffmann	60	M. 89	380	Thiel	57	O. 89
	Dr. Königsbeck (H.)	64	O. 89		Dr. Anhut (H.)	63	M. 89
	Strasburg, Kgl. G.				Pr. Friedland, Kgl. Pg.		
356	Scotland, Direktor *	47	N. 71	381	Dr. Brennecke, Direkt.*	48	O. 75
357	Heidenhain (F.)	45	M. 76	382	Hennecke (F.)	50	O. 76
358	Hossenfelder (F.)	45	M. 67	383	Selvers	52	M. 79
				384	Zimmermann	49	M. 87

Mitglieds- Nummer.	N a m e.	Geburts- jahr.	Feste Anstellung.	Mitglieds- Nummer.	N a m e.	Geburts- jahr.	Feste Anstellung.
385	Dr. Bludau	61	O. 88		Dr. Wolffgram (K.)	64	M. 93
386	Thiem	59	O. 91		F. vom 1. April 93 ab.		
387	Gizewski (H.)	64	O. 90		Danzig, Rg. u. Rs.		
	Löbau, Kgl. Pg.				zu St. Petri u. Pauli.		
388	Hache, Direktor	44	73	420	Dr. Völkel, Direktor *	48	M. 76
389	Labujewski *	46	79	421	Prof. Dr. Pfeffer (F.)	22	M. 55
390	Langenickel	50	80	422	Prof. Franken (F.)	45	M. 71
	Dr. Himstedt	55	81	423	Dr. Kiesow (F.)	46	N. 77
391	Küster	57	87	424	Hilger (F.)	47	M. 77
392	Dr. Schulte	65	91	425	Täge (F.)	53	M. 77
393	Schoenenberg (H.)	59	86	426	Evers	52	O. 78
	Neumark, Kgl. Pg.			427	Schlüter	53	O. 82
394	Dr. Preuss, Direktor	50	O. 75	428	Dr. Reimann	60	O. 89
395	Vollberg (F.) *	48	N. 76	429	Spendlin	56	O. 91
396	Spalding	47	M. 76	430	Brandt	55	O. 91
397	Dr. Lange	53	O. 84		Lange (H.)	62	M. 87
398	Luchmann	53	O. 88		Kippenberg (H.)	53	O. 84
	Dr. Braudes	61	O. 92		Stenzler (H.)	60	O. 90
	Dr. Teitz, K. R.-L. (H.)	58	O. 92		Dr. Strehl (K.)	58	M. 89
	Schwetz, Kgl. Pg.				Hinz (K.)	58	M. 86
	Dr. Gronau, Direktor	48	M. 73		Kronke (K.)	65	M. 92
399	Meyer (F.) *	50	M. 77		Dr. Lieran (K.)	64	M. 92
400	Noch	33	O. 79		F. vom 1. April 93 ab.		
401	Hinze	58	M. 90		Elbing, Rg.		
402	Hensel	60	O. 89	431	Prof. Dr. Nagel, Direkt.	36	J. 64
403	Arnsberg	61	O. 92	432	Prof. Dr. Dorr	35	O. 63
404	Dr. Dressler	59	M. 92	433	Prof. Dr. Gützlaff	39	O. 72
	C. Realgymnasien.			434	Dr. Schneider	44	O. 71
	Danzig, Städt. Rg.			435	Fabian *	43	M. 75
	zu St. Johann.			436	Kutsch	30	N. 55
405	Dr. Panten, Direktor	21	M. 48	437	Borth	48	O. 75
406	Prof. Dr. Bail (F.)	33	O. 59	438	Dr. Neubaur	47	M. 77
407	Prof. Lohmeyer (F.)	38	M. 68	439	Dr. Schoeber	46	M. 84
408	Fincke (F.)	43	O. 67	440	Rudorff	61	O. 87
	Schumann (F.)	44	O. 71	441	Wundsch	55	O. 90
	Weidemann (F.)	46	M. 72		Dr. Block	65	M. 91
409	Dr. Giese (F.)	47	O. 76		D. Real-		
410	Säming (F.)	41	O. 77		progymnasien.		
411	Scheeffe	50	M. 78		Culm, Kgl. Rpg.		
412	Dr. Medem *	54	M. 82		Dabel, Direktor	33	M. 74
413	Rühle	58	M. 84	442	Wittko *	44	M. 72
414	Dr. Eggert	53	J. 89	443	Fischer	49	M. 78
415	Freudenthal	59	M. 90	344	Zeterling	49	O. 88
416	Hess (H.)	58	O. 87	445	Dr. Kühn	59	O. 85
417	Steiner (H.)	57	O. 89		Pech (beurlaubt)		
418	Dr. Korella (H.)	61	O. 89		Dr. Wilhelm (H.)	57	O. 87
419	Wittstock (H.)	63	M. 89		Dirschau, Städt. Rpg.		
					Killmann, Rektor	45	O. 74

Mitglieds- Nummer.	N a m e.	Geburts- jahr.	Feste Anstellung.	Mitglieds- Nummer.	N a m e.	Geburts- jahr.	Feste Anstellung.
446	Holtz *	47	O. 78	461	Ewers	55	J. 83
447	Dr. Fricke	54	O. 82	462	Grimme	57	Dec. 87
	Dr. Klein	50	M. 82	463	Heymuth	60	J. 91
448	Willner	59	M. 85	464	Schmidt	61	J. 91
449	Dr. Redlich	57	O. 89	465	Hennig	59	O. 92
	Jenkau bei Danzig, (v. Conradische Stift.)				Laskowski (H.)	58	M. 88
					F. Realschulen.		
450	Dr. Bonstedt, Direkt. *	42	M. 69		Danzig, Hand.-Akad. (Kabrunsche Stift.) ¹⁾		
451	Dr. Crone	38	Jan. 64		Völkel, Direktor *		
452	Knoch	54	O. 78		(vgl. St. Petri)		
	Edel	50	O. 79				
453	Dr. Hillger	53	M. 81	466	Schindler	52	M. 81
	Böhm (H.)	64	O. 88	467	Nass	52	M. 84
	Skorka (H.)	70			¹⁾ In der Auflösung be- griffen; von Ostern 93 ab besteht nur noch eine erste Klasse mit einigen 20 Schülern.		
	Riesenburg, St. Rpg.				Graudenz, St. Rs.		
454	Müller, Direktor	38	O. 64	468	Grott, Direktor	56	M. 86
455	Schnellenbach	46	M. 71	469	Boehme *	53	M. 85
456	Meyer	54	J. 84	470	Elten	55	O. 87
457	Diehl	44	O. 82	471	Riebel	54	O. 90
458	Dr. Lierau	60	N. 86	472	Ziesemer	56	O. 90
	E. Landwirt- schaftsschulen.			473	Hugen	60	O. 92
	Marienburg (Kreis).			474	Dr. Jackstein (H.)	61	O. 89
459	Dr. Kuhnke, Direkt. *	31	O. 66		Manstein (H.)	62	O. 90
	Patzig	49	O. 77		Reiner (H.)	59	O. 88
460	Dr. Krische	54	O. 81				



Revidierte Satzungen

des Vereins von Lehrern höherer Unterrichtsanstalten der Provinzen Ost- und Westpreussen.

§ 1. Zweck des Vereins ist: Erörterung von pädagogischen und schulwissenschaftlichen Fragen, Wahrnehmung der Interessen des Lehrerstandes und der Schule und Förderung der Kollegialität.

§ 2. Mitglied des Vereins kann jeder Lehrer einer höhern Unterrichtsanstalt der beiden Provinzen werden, der einen jährlichen Beitrag von 3 Mark bezahlt.

§ 3. Der Verein hält regelmässig im Jahre eine Generalversammlung ab, womöglich abwechselnd in Ost- und Westpreussen.

§ 4. Die Generalversammlung wählt für das folgende Jahr einen Vorstand, bestehend aus dem Vorsitzenden, dessen Stellvertreter, Schriftführer, Schatzmeister und drei Beisitzern.

Die beiden Ämter des Schriftführers und Schatzmeisters können, sofern der Vorstand dies für förderlich hält, auch einem Vorstandsmitgliede übertragen werden. (Beschluss der Gen.-Vers. zu Danzig 1884.)

§ 5. Dem Vorstande liegt die Besorgung der laufenden Geschäfte, sowie die Berufung der Generalversammlung, welche in die allen Schulen gemeinschaftlichen Ferien fallen muss, und die Bekanntmachung der für dieselbe aufgestellten Tagesordnung durch die öffentlichen Blätter ob.

§ 6. Der Vorstand versammelt sich wenigstens einmal im Jahre zur Besprechung der Vereinsangelegenheiten an einem vom Vorsitzenden zu bestimmenden Orte — (Zusatz, beschlossen von der Gen.-Vers. zu Danzig 1884:) „sofern eins der drei die Geschäfte des Vereins führenden Vorstandsmitglieder eine solche Zusammenkunft für nötig hält.

§ 7. Der Schatzmeister verwaltet die Vereinskasse und legt in jeder Generalversammlung Rechnung ab.

Die Kassenbücher nebst den dazu gehörigen Belägen der Einnahmen und Ausgaben und einem Mitgliederzverzeichnis sind 8 Tage vor der Generalversammlung an das Lokal-Komitee abzusenden. Dasselbe ernennt 2 Revisoren (in der Regel Mathematiker oder Kassenbeamte.) Die Revision muss sich nicht allein auf die Zusammenzählung der einzelnen Posten erstrecken, sondern auch das Einziehen der Mitgliederbeiträge kontrollieren und die Rechtmässigkeit der einzelnen Ausgabeposten prüfen. (Beschluss der Gen.-Vers. zu Danzig 1884.)

Nach erfolgter Prüfung wird auf Antrag der Revisoren von der Gen.-Vers. dem Kassenführer Entlastung erteilt.

§ 8. Soweit der Stand der Kasse es zulässt, wird den weiter von dem Orte der Gen.-Vers. entfernten Kollegien zum Zwecke der Absendung eines Deputierten zur Gen.-Vers. auf besonderen Antrag eine Beihilfe bis zu 30 Mark gewährt. — Ein und dasselbe Kollegium wird in der Regel in den nächsten 3 Jahren nur dann berücksichtigt, wenn keine andern Anträge auf Gewährung dieser Beihilfe vorliegen. — Diese Anträge müssen spätestens 8 Tage nach Empfang der Einladung zur Gen.-Vers. beim Kassenverwalter eingereicht sein. (Beschluss der Gen.-Vers. zu Danzig 1884.)

§ 9. Um das Interesse für die Vereinsangelegenheiten wach zu erhalten, bilden sich an den Orten, wo sich Vorstandsmitglieder befinden, Lokalvereinigungen und wählen aus ihrer Mitte einen Geschäftsführer, der zugleich den Verkehr dieser Lokalversammlungen mit dem Vorstande vermittelt.

§ 10. Abänderungen dieser Satzungen können in jeder Gen.-Vers. erfolgen; doch ist zur Annahme derselben eine Mehrheit von mindestens zwei Dritteln der anwesenden Mitglieder erforderlich.

Die Vorstandsmitglieder erhalten für den Besuch der Vorstandssitzungen (§ 6) und der General-Versammlung (§ 3) aus der Vereinskasse Ersatz der Reisekosten. (Billet 2. Klasse und 12 Mark Tagegelder). Es wird bei der Berechnung der Tagegelder nicht die Zahl der Tage, sondern die Zahl der Nächte, während welcher der betreffende von seinem Wohnorte entfernt zu sein genötigt ist, zugrunde gelegt. Dieselbe Entschädigung steht denjenigen Mitgliedern zu, welche auf Beschluss der Gen.-Vers. im Interesse des Vereins Reisen zu machen genötigt sind. (Beschlüsse von Neustadt 1882 resp. Wehlau 1883 und Elbing 1886.)

Der Verein beschickt die in der Regel alljährlich stattfindenden Delegiertenkonferenzen der (11) Provinzialvereine durch 2 Deputierte, welche von der Gen.-Vers. gewählt werden. Die Kosten der Konferenz einschliesslich der Reisekosten der Delegierten werden auf die Vereine nach der Zahl der Mitglieder verteilt.



Biblioteka Główna UMK



300050910314